



FESTSCHRIFT

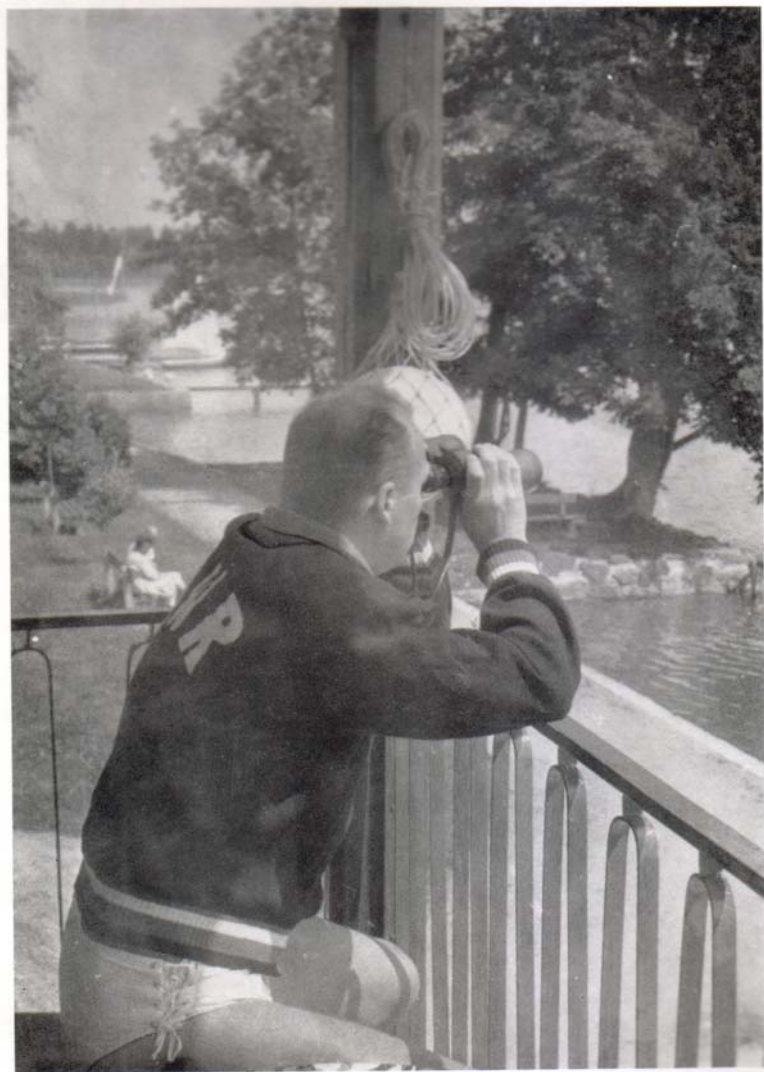
1957 — 1967

10 Jahre

ÖWR

ÖSTERREICHISCHE WASSERRETTUNG

ÖWR-Wachposten





# FESTSCHRIFT

# 10 JAHRE ÖSTERREICHISCHE WASSERRETTUNG

## Inhaltsverzeichnis

Geleitwort des Herrn Bundesministers für Unterricht Dr. Theodor Piffli-Percevic .....	3
Geleitwort des Herrn Bundesministers für Inneres, Dr. Franz Hetzenauer...	4
Geleitwort des Herrn Bundesministers für Landesverteidigung Dr. Georg Prader.....	5
Geleitwort des Bundesministers für soziale Verwaltung, Frau Grete Rehor..	6
Geleitwort des Herrn Landeshauptmannes von Salzburg DDr. Ing. Hans Lechner .....	7
Geleitwort des Herrn Bürgermeisters der Landeshauptstadt Salzburg Kommerzialrat Alfred Bäck .....	8
10 Jahre Österreichische Wasserrettung .....	9
Der Technische Leiter hat das Wort.....	12
Jugendarbeit in der ÖWR.....	13
ÖWR-Bundeslehrstätte .....	15
Der „Tag X“ in Seeham .....	16
Bundesheer und Wasserrettung .....	17
Ausbildungsarbeit und Rettungswachdienst der ÖWR 1957—1966.....	18
Die Bundesleitung der Österreichischen Wasserrettung .....	19
Erster Rettungslehrgang in Kärnten .....	20
Salzburg — Keimzelle der ÖWR.....	21
Stolze Bilanz des Landesverbandes Tirol .....	25
10 Jahre ÖWR Wien .....	28
Niederösterreich ringt um den Anschluß .....	31
Landesverband Oberösterreich .....	33
Ein eigener Landesverband für die steirischen Rettungsschwimmer.....	34
Landesverband Vorarlberg.....	35
Die Österreichische Wasserrettung und ihre Bedeutung für den Fremden- verkehr .....	38

Herausgeber: Österreichische Wasserrettung, Präsidium. Für den Inhalt verantwortlich: Karl Strasser, Salzburg. Druck: J. Huttegger, Salzburg.

BUNDESMINISTER FÜR UNTERRICHT  
DR. THEODOR PIFFL-PERCEVIC

Die Österreichische Wasser-Rettung hat sich als Dach- und Fachverband der österreichischen Rettungsschwimmer die hohe Aufgabe der Bekämpfung des Ertrinkungstodes an unseren zahlreichen heimischen Gewässern gestellt. Hierzu gehört vor allem die Unterrichtung im Anfangsschwimmen, die Weiterbildung auf praktischem und theoretischem Gebiet sowie die Durchführung des Wasserrettungsdienstes.

Die Förderung des Schwimmunterrichtes schon bei Schulkindern ist wohl eine der grundlegenden Aufgaben und deckt sich mit meinen eigenen Bestrebungen, daß alle Kinder die Pflichtschulen als „Schwimmer“ verlassen sollen.

Es gibt wohl kaum eine höhere Aufgabe als die der Erhaltung des menschlichen Lebens und ich möchte an dieser Stelle allen Funktionären und Aktiven der Österreichischen Wasser-Rettung nicht nur zum 10jährigen Bestandsjubiläum ihrer Organisation meine besten Glückwünsche übermitteln, sondern darüber hinaus DANK und ANERKENNUNG für die bisher geleistete Arbeit und die bewiesene Einsatzbereitschaft aussprechen.

Mögen sie auch in Zukunft unermüdlich für Aufklärung und Ausbildung unserer Bevölkerung im Kampf gegen den nassen Tod ihre Kräfte einsetzen.

Für die aus Anlaß des Bestandsjubiläums der Österreichischen Wasser-Rettung an Österreich vergebenen Internationalen Wasserrettungsvergleichskämpfe der Fédération Internationale de Sauvetage, darf ich den Veranstaltern die besten Wünsche für ein gutes Gelingen des Meetings übermitteln.

Alle anläßlich der Vergleichskämpfe in Österreich weilenden ausländischen Teilnehmer begrüße ich recht herzlich und wünsche ihnen angenehme Tage im schönen Salzburg.

Das Bundesministerium für Inneres ist unter anderem auch für die öffentliche Sicherheit verantwortlich. Gerade in Österreich mit seinen vielen Flüssen und Seen erstreckt sich naturgemäß diese Verantwortung auch auf das nasse Element. Jährlich suchen Tausende und Abertausende Stadtbewohner des In- und Auslandes an unseren Seen Erholung und Entspannung. Nicht immer kennen Urlauber die Grenzen ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit, immer wieder ereignen sich daher Fälle von Wassernot. Aber auch ohne Waghalsigkeit und mit allem Verantwortungsbewußtsein ist man nicht gegen die Tücken des Wassers gefeit.

Dazu kommt noch, daß Hochwässer auch solche Menschen mit den Gefahren der Fluten bedrohen, die keineswegs die Gefahr suchen.

Das Bundesministerium für Inneres unterstützt daher alle Maßnahmen, die zur Minderung der Gefahren im und durch das Wasser führen. Laufend werden Exekutivbeamte aus der Bundespolizei und Bundesgendarmerie zu Rettungsschwimmern ausgebildet. Derzeit verfügt die Polizei über 1429, die Gendarmerie über 1420 ausgebildete Rettungsschwimmer. Davon besitzen 34 Polizisten und 73 Gendarmen Lehrscheine, 491 Polizisten und 592 Gendarmen Leistungsscheine sowie 896 Polizisten und 755 Gendarmen Grundscheine. Darüber hinaus sind 7 Polizeibeamte als Rettungstaucher und 1 Beamter als Lehrer für Rettungstauchen ausgebildet.

Polizisten und Gendarmen überwachen als Rettungsschwimmer hunderte Badeplätze in Österreich. Allein 1966 hat die Gendarmerie 18.901 Stunden hindurch Überwachungsdienst an Badeplätzen geleistet.

Laufend werden Lebensrettungen aus Wassernot durchgeführt. Immer wieder konnten mit Erfolg Lebensrettungen beziehungsweise Wiederbelebungsversuche durchgeführt werden.

Wenn die „Österreichische Wasser-Rettung“ heuer ihren zehnjährigen Bestand feiert, so nehme ich diesen Anlaß gerne wahr, diesem Verband für seine Leistungen im vergangenen Jahrzehnt zu danken. Je mehr Personen — auch außerhalb der Exekutivkörper — sich mit den Gefahren des Wassers und vor allem mit ihrer Überwindung vertraut machen, desto größer wird die Sicherheit auch in diesem Bereiche sein. Ich habe daher auch gerne den Ehrenschatz über die Internationalen Wasserrettungsvergleichskämpfe der Fédération Internationale de Sauvetage (FIS) in Salzburg, Freibad Leopoldskron, übernommen. Dieser bedeutenden internationalen Veranstaltung wünsche ich einen erfolgreichen Verlauf!

Die „Österreichische Wasser-Rettung“ feiert im September dieses Jahres ihr zehnjähriges Bestehen. Sie darf an ihrem Jubiläumstage auf ein Dezennium erfolgreicher und selbstloser Arbeit im Dienste der Rettung des Menschen aus Wassernot zurückblicken.

Es erscheint mir dies ein echter Anlaß, der Organisation, ihren Funktionären und Mitgliedern, zu der in den zehn Jahren des Bestehens erbrachten, vorbildlichen Leistung aufrichtig und herzlich zu gratulieren, Anerkennung und Dank auszusprechen.

Als Bundesminister für Landesverteidigung darf ich im besonderen auf die stets gute Zusammenarbeit des Bundesheeres mit der jubilierenden Organisation hinweisen. Ich darf zum Ausdruck bringen, wie sehr es unser Bestreben ist, im Rahmen des militärischen Schwimmsportes auch das Rettungsschwimmen zu pflegen und das wie bisher in gegenseitiger Hilfestellung mit der „Österreichischen Wasser-Rettung“.

Rettungsschwimmen ist nicht nur eine schöne und edle Aufgabe, es ist darüber hinaus, gerade für den jungen Soldaten, ein brauchbares und nützliches Erziehungsmittel für den Dienst am Menschen und an der Gemeinschaft.

Ich werde daher auch künftighin dem Rettungsschwimmen im Bundesheer mein ungeteiltes Augenmerk zuwenden und der „Österreichischen Wasser-Rettung“ jede nur mögliche Unterstützung und Förderung angedeihen lassen.

Ich wünsche den Festveranstaltungen, die anlässlich des zehnjährigen Jubiläums durchgeführt werden, einen würdigen und harmonischen Verlauf und der „Österreichischen Wasser-Rettung“ weitere Jahrzehnte erfolgreichen Wirkens im Dienste an der Menschheit.

Anlässlich des 10jährigen Bestandes der Österreichischen Wasserrettung nehme ich gerne die Gelegenheit wahr, die Arbeit und die humane Aufgabe des Verbandes der österreichischen Rettungsschwimmer zu würdigen. Es gehört wohl zu den edelsten Zielsetzungen einer Vereinigung, Menschen, die sich in Ertrinkungsnot befinden, zu retten.

Die Kenntnisse und Fertigkeiten für erfolgreiche Rettung von Menschen zu vermitteln, zu erwerben und zu erhalten, erfordert nicht nur eine große Zahl von Idealisten, sondern auch ständige körperliche Ertüchtigung und ein ständiges Bereithalten der Leistungsfähigkeit. Es gebührt daher den Männern und Frauen, die sich dieser Aufgabe widmen, unser aller Dank. Die stetige Entwicklung der Österreichischen Wasserrettung zeigt, daß die Arbeit der ersten 10 Jahre erfolgreich war. Im Interesse der Erhaltung von Leben und Gesundheit der Bevölkerung möchte ich wünschen, daß auch die weitere Tätigkeit der österreichischen Rettungsschwimmer jene Entwicklung nimmt, die der Verband sich zum Ziele gesetzt hat.



## DER LANDESHAUPTMANN VON SALZBURG DDR. ING. HANS LECHNER

Wenn die Österreichische Wasserrettung heuer ihr 10jähriges Bestandsjubiläum feiert, so möchte ich aus diesem Anlaß meine aufrichtigen Glückwünsche übermitteln.

Die Wasserrettung bedarf Menschen, die hilfsbereit und wagemutig, keine Gefahr scheuen, wenn es nottut. Es werden Männer gebraucht, die bereit sind, einen empfindlichen Teil ihrer Freizeit zu opfern, um sich für den Ernstfall zu rüsten. Immer wieder können wir feststellen, daß Kameradschaftsgeist und Gemeinschaftssinn so weite Kreise unserer Bevölkerung beherrschen. Ein schlagendes Beispiel dafür erlebten wir bei den Unwetterkatastrophen der beiden vergangenen Jahre.

Wenn wir hören, daß in den vergangenen 10 Jahren Angehörige der Wasserrettung allein im Land Salzburg 46 Menschen das Leben gerettet haben, unsere Rettungsmänner über 50.000 Stunden im Einsatz waren und in etwa 1.300 Fällen Erste Hilfe geleistet wurde, so müssen wir den Immer einsatzbereiten und aufopferungsvollen Männern dieser Organisation herzlich danken. Der gefährvolle Einsatz bei Lebensrettungen, sonstigen Hilfeleistungen und Bergung von Sachgütern erfordert rasche Hilfe und mutigen Einsatz.

In naher Zukunft wird der Wasserrettung durch den Ausbau der Zivilschutzeinrichtungen noch eine weitere wichtige Aufgabe zuwachsen. Eine moderne und zeitgemäße Ausrüstung wird auch im Hinblick darauf von der Öffentlichkeit besonders gefördert werden müssen.

Nochmals herzlichen Dank allen Männern der Österreichischen Wasserrettung für ihr Wirken im Dienste der Allgemeinheit. Möge ihr Idealismus und ihre Einsatzbereitschaft gebührenden Dank, Achtung, Anerkennung und weitere Nachahmung finden.

DER BÜRGERMEISTER  
DER LANDESHAUPTSTADT SALZBURG  
KOMMERZIALRAT ALFRED BÄCK

Zum ersten Mal seit der vor zehn Jahren erfolgten Gründung der Österreichischen Wasserrettung finden die Internationalen Wasserrettungsvergleichskämpfe der Fédération Internationale de Sauvetage, die als Weltmeisterschaft gewertet werden, in Salzburg statt; damit tritt unsere Stadt erstmals in den Brennpunkt des Interesses einer internationalen Organisation, deren Bestrebungen der Anteilnahme aller Kreise der Bevölkerung gewiß sein dürfen. Für Salzburg bedeutet es eine große Ehre, zum Austragungsort der Wettkämpfe ausersehen zu sein, und ich gehe gewiß nicht fehl, wenn ich das als Anerkennung für die in den vergangenen zehn Jahren erbrachten Leistungen des Landesverbandes Salzburg der Österreichischen Wasserrettung werte: 46 Menschen wurden vor dem Ertrinkungstod gerettet, in über 1.300 Fällen wurde Erste Hilfe geleistet, 52.000 Stunden standen die Rettungsmänner im Einsatz, 10.000 Menschen wurden in Schulungen Kenntnisse vermittelt, die sie zu Hilfeleistungen befähigen. Wahrhaft eine stolze Bilanz selbstlosen Einsatzes!

Namens der Landeshauptstadt Salzburg wie auch in meinem eigenen Namen beglückwünsche ich den Landesverband Salzburg der Österreichischen Wasserrettung zum zehnjährigen Bestand; die Teilnehmer an den Wettkämpfen begrüße ich auf das herzlichste und wünsche ihnen einen erfolgreichen Verlauf der Veranstaltung und einen schönen Aufenthalt in der Salzachstadt!

## 10 Jahre Österreichische Wasserrettung

In einem wechselvollen Auf und Ab kann mit Stolz auf den Werdegang der ÖWR Rückblick gehalten werden und gleichzeitig mit Genugtuung festgestellt werden, daß im ersten Dezennium der jüngsten freiwilligen Rettungsorganisation Österreichs, gegenüber Volk und Staat beispielgebende Taten der Humanität gesetzt wurden.

Auf den folgenden Seiten dieser Festschrift wird aufgezeigt wie schwierig der Aufbau einer auf der Grundlage des Idealismus basierenden Rettungsorganisation ist, welche Fülle von Arbeit, Treue und Aufopferung, Einsatz, Disziplin und Verantwortungsbewußtsein notwendig war, um nach 10 Jahren Bestand der Öffentlichkeit die Bilanz zu legen. Die humanitäre Idee als Träger und Kern der Organisation soll nicht nur an den Anfang, sondern in die geistige Mitte dieser Festschrift gestellt sein. Der Rückblick fordert Anerkennung und Dankbarkeit gegenüber denen, die trotz mancher Rückschläge und Schwierigkeiten Wegbereiter zur Gründung einer im Dienste der Mitmenschen stehenden Gemeinschaft waren.

Dank und ehrlicher Händedruck gebührt aber all den mutigen Frauen, Männern und Jugendlichen, die in selbstloser Verpflichtung bereit waren und sind, ohne Rücksicht auf drohende eigene Gefahren, in Not geratenen Menschen die hilfreiche Hand entgegen zu strecken. Die humanitäre Idee und Zielsetzung hat alle Kameraden miteinander und füreinander verbunden und schlingt sich das Band der dieser Idee dienenden Gleichgesinnten über die Grenzen unserer Heimat zu den Freunden in aller Welt.

Das Bekenntnis zur Humanität und Nächstenhilfe fordert von uns die Heranbildung einer Jugend, die bereit ist, das Bestehende zu erhalten und auch für die Zukunft zu sichern.

Die Österreichische Wasserrettung wird mit noch mehr Intensität die Aufgabe haben, das Gedankengut der Hilfsbereitschaft gegenüber den Mitmenschen in das Blickfeld der Öffentlichkeit zu stellen und vor allem die ganze Kraft dafür einzusetzen, daß eine pflichtbewußte und verantwortungsfreudige Jugend auch in Zukunft das begonnene Werk fortsetzt.

Der Wirkungsbereich der Österreichischen Wasserrettung bedarf jedoch einer verstärkten Förderung durch öffentliche Körperschaften und Institutionen und darf nicht nur auf den vorhandenen unentbehrlichen Idealismus der Mitglieder basieren.

Das 10jährige Bestandsjubiläum nehmen wir zum willkommenen Anlaß, im Rahmen dieser Festschrift den Schwesterorganisationen Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz, Österreichischer Bergrettungsdienst, Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs unsere Wertschätzung und Anerkennung für die großartigen Leistungen auf ihrem Arbeitsbereich zum Ausdruck zu bringen.

Die Österreichische Wasserrettung will sich mit ihren Mitgliedern in die Reihen dieser großen Rettungsorganisationen stellen und in ehrlicher Solidarität mit diesen freiwilligen Rettungsorganisationen, ihre Tätigkeit in den Dienst in Not geratener Menschen stellen. Als Mitglied der Fédération Internationale de Sauvetage wollen wir unseren Beitrag zur Vertiefung des Gedankengutes der Humanität über die Grenzen unserer Heimat auf internationaler Ebene leisten.

## „Der Retter eines Menschen ist größer als der Bezwingler einer Stadt“

(Konfuzius, 551 — 479 v. Chr.)

Der weise chinesische Philosoph Konfuzius prägte diesen markanten Ausspruch auch für den Ertrinkungstod. Die alten Griechen spielten noch deutlicher auf das nasse Element an. „Er kann weder schwimmen noch lesen“, hieß das geflügelte Wort für dumme Menschen im Altertum. „Es tötet, wer nicht rettet“, wurde zum Geleitspruch der Römer. Zweitausend Jahre später mahnte Guts Muths: „Bisher ist das Ertrinken Mode gewesen, weil das Schwimmen nicht Mode ist.“ Noch immer lauert der Tod im Wasser, obwohl der Schwimmsport längst über den Modelaufstieg gegangen ist. Die Gefahr ist größer denn je, denn im Zeitalter der Technik schließt die Unterschätzung der Natur auch den Schwimmer mit in die Gefahren des Wassers ein.

Um die Jahrhundertwende mahnten in allen Kulturstaaten die Todesbilanzen an den Gestaden der Meere, Seen und Flüsse die menschliche Gesellschaft vor dem Ertrinkungstod. England, Deutschland, Frankreich und Italien gründeten Rettungsorganisationen. Nach dem ersten Weltkrieg folgten auch Binnenländer wie Österreich diesem Beispiel, doch kam man dabei über gewisse Ansätze nicht hinaus. Diese österreichische Erstgründung wurde zwischen 1938 und 1945 in die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft aufgenommen. Der Krieg hatte Vorrang und die Gewässer entbehrten der Aufsicht. Das Ende des zweiten Weltkrieges brachte Österreich zwar die lang ersehnte Eigenstaatlichkeit wieder, doch fand der Wasserrettungsgedanke nicht gleich eine Erneuerung. Der nasse Tod hatte freie Bahn. Wohl übernahmen der Arbeiter-Samariter-Bund und das Österreichische Rote Kreuz zu ihren umfangreichen Agenden auch noch gewisse Belange der Wasserrettung, doch waren diese Organisationen durch ihre eigentlichen Aufgaben schon so überbeansprucht, daß eine Ausweitung auf alle Flüsse und Seen den Rahmen gesprengt hätte. Nur ein Experiment blieb der erste Versuch, 1955 wieder eine „Österreichische Lebensrettungs-Gesellschaft“ zu gründen. Dem Ruf nach Innsbruck blieben die wirklichen Rettungsschwimmer-Experten fern und die gute Idee war wieder einmal zum Scheitern verurteilt. Während es in Österreich noch immer still an den Ufern blieb, mahnten ausländische Stimmen immer deutlicher, daß sich dieses seenreiche Land seiner Mission bewußt werde und auch an den Gewässern alle humanitären Aufgaben erfülle.

Der eindringlichste Sprecher war die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, die ja durch den aufstrebenden Fremdenverkehr, ihre Mitbürger während der Saisonmonate im Ausland besonderen Gefahren ausgesetzt sah. Am 16. März 1957 realisierte sich diese Anregung anläßlich der gründenden Versammlung in Linz, bei der unter den Gründern neben Dr. Urmann, der 1. ÖWR-Präsident Oberst a. D. Schröder, der technische Leiter der ÖWR, Werner Engl, die ÖWR-Ärzte Dr. Sutter und Dr. Rollett anwesend waren, die gleichzeitig das erste Arbeitsprogramm festlegten. Österreich hatte damit seine erste selbständige Fachorganisation, um den vielen unorganisierten Lebensrettern einen Rückhalt bieten zu können.

### Österreichische Wasserrettung

Die vielen „Geburtswehen“ waren schnell überwunden und das gesunde „Wasserrettungsbaby“ gab alsbald kräftige Lebenszeichen von sich. Den Initiatoren war rasches Handeln ein Gebot der Stunde. So schnell man sich

auf den Namen „Österreichische Wasserrettung“ einigte, so eilig ging man an die Arbeit. Die ersten Grund- und Leistungsscheine der ÖWR waren schon auf vereinsloser Basis in Hermagor, der ersten Wasserrettungsschule unter dem TL Werner Engl, bereits im Sommer 1956 abgelegt worden. Die Stamm-Mannschaft der „ÖWR-Truppe“ war gegeben. Ihnen folgten im Frühjahr 1957 die ersten 500 Wasserretter-Pässe im Bereich des Bundeslandes Salzburg, das seither seine dominierende Position im Bereich der Österreichischen Wasserrettung noch weiter festigen konnte. Bis zum Herbst 1958 wurde die Basis im gesamten Bundesgebiet auf 5000 Wasserretter erweitert und schon im Frühjahr 1959 hatte Österreich 8000 geprüfte Schwimmer, die dem Wassertod den Kampf ansagten.

Besonders erfolgreich gestaltete sich die Zusammenarbeit mit dem Bundesheer. Schon nach kurzer Zeit konnten 883 ÖWR-Uniform-Abzeichen der Truppe verliehen werden. Da gerade beim Bundesheer viele Nichtschwimmer plötzlich mit dem Wasser konfrontiert werden, ist hier ein geschultes Personal die unerläßliche Voraussetzung für einen geordneten und sicheren Badebetrieb und eine umfassende militärische Ausbildung. Gerade bei der Truppe haben sich die Opfer der ÖWR am schnellsten amortisiert, denn wo es um die Errichtung von Lehrstätten oder Einsatzleitungen ging, waren die Soldaten ihre wertvollsten Helfer. Diese gegenseitige Ergänzung brachte bisher beiden Teilen nur Vorteile.

Gendarmerie und Polizei, Feuerwehren und Pfadfinder, Schulen und Sportvereine ergänzten bald das Ausbildungsreservoir der Österreichischen Wasserrettung. Der Ausbildungsbetrieb erreichte die gewünschte Streuung im ganzen Bundesgebiet und der Kader von geschulten Rettungsschwimmern wuchs von Jahr zu Jahr.

Der Kreis schloß sich, als es nach gut vorbereiteten Koordinationsverhandlungen mit den Fachkollegen des ÖRK und des ASB zur Vereinheitlichung im österreichischen Wasserrettungswesen kam. Ein neues Emblem löste den bisher getragenen Seeadler ab.

### **Von der Einzelleistung zum Teamwork**

Die Pioniere des österreichischen Wasserrettungsgedankens sahen ihre Mühen bald belohnt, als überall hellhörige Ohren ihrem Ruf Folge leisteten. Bald standen ganze Rettungsmannschaften und Taucherteams zur Verfügung, die an verschiedenen Brennpunkten schon motorisiert zum Einsatz gebracht werden konnten. Nie aber wäre unsere Idee so schnell und umfangreich zum Durchbruch gekommen, hätten nicht auch Repräsentanten des Staates und der Länder ihre Schutzherrschaft auch auf unseren Bereich ausgedehnt. Es waren dies vor allem Nationalrats-Präsident Minister a. D. Dr. Felix Hurdes und Ländeshauptmann-Stellvertreter Franz Peyerl, welcher auch die Ehren-Präsidentschaft übernahm. Beide zählen heute zu den Pionieren der Österreichischen Wasserrettung.

### **Jeder Österreicher ein Schwimmer**

Österreich ist nicht nur für die Sicherheit seiner eigenen Bewohner verantwortlich. Nach wie vor ist der Fremdenverkehr der größte Faktor unserer

Wirtschaft. Soll er dies auch bleiben, dann genügen nicht allein günstige Preise und mehr Komfort. Der ausländische Gast, vor allem aber dessen Angehörige, wollen eine gewisse Sicherheit am Wasser garantiert haben, da nicht immer eine familiäre Aufsicht möglich ist. Vor allem kennt kein Gast die Gefahren, die an verschiedenen Gewässern auf ein neues Opfer lauern. Wassertemperatur, Pflanzenwuchs, Untiefen, Strudeln und vor allem Witterungseinflüsse sind dem Ausländer unbekannte Faktoren. Das Gasland hat eine gewisse Verpflichtung für die Sicherheit seiner „Eingeladenen“. Es darf nicht mehr belanglos zur Tagesordnung geschritten werden, wenn in Österreich jährlich 350 Menschen die allerletzten Bade- und Erholungsfreuden genossen haben. Gerade ein Gebirgsland wie Österreich bringt es mit sich, daß unter seinen Bewohnern zwangsläufig viele Nichtschwimmer vorhanden sind, die keineswegs an heißen Sommertagen den Badefreuden entsagen wollen. Selbst wenn der technische Stand bei der Wasserrettung auf eine absolute Spitze vorangetrieben werden könnte, bleibt eine geschlossene Überwachung aller Gewässer eine Utopie. Das Nahziel sind weit gestreute Einsatzleitungen und gut ausgerüstete Helferttrupps, denen ein großer Überwachungsradius zur Verfügung steht. Das Fernziel ist und bleibt eine geschlossene Schwimmausbildung, die jedem Jugendlichen schon im Schulalter zuteil werden soll. Nur so kann dem Ertrinkungstod die Luft aus den Segeln genommen werden. Die nächste Sorge der Österreichischen Wasserrettung gilt den unberechenbaren Witterungseinflüssen, die gerade in den letzten Jahren eine stark steigende Tendenz aufzuweisen haben. Der Ertrinkungstod bedroht nicht allein den Nichtschwimmer. In ihrer Wirkung kaum zu erkennende Gewitter und Sturmböen bedrohen ganze Regatten und fordern den schlagartigen Einsatz von Rettern, deren Rüstzeug nicht allein aus einer guten Rettungsausbildung bestehen kann. Kälte, Verletzungen und Wellen gefährden dabei selbst gute Schwimmer und eine Bergung ist nur durch ein gut geschultes und technisch hervorragend ausgerüstetes Personal möglich.

## **Der Technische Leiter hat das Wort**

Nach der ersten Anschaffung von Geräten war vor allem eine technische Leitung im Rahmen der Österreichischen Wasserrettung notwendig. Die erste technische Kommission hatte den zweckmäßigen Erwerb und Einsatz der Geräte zu bestimmen, damit nicht zahllose Typen den Einsatz erschweren und den Ankauf verteuern. Die Herren Werner Engl (Kärnten), Prof. Hermann Proksch (Tirol), Franz Kryll (Oberösterreich), Hermann Rerych (Salzburg), Hans Buchelt (ASB Wien) und Alfred Patzl (ÖRK Wien) hatten die Gründungspositionen inne. Im Jahre 1962 übernahm Edi Perle die Gesamtleitung, die er 1963 an Kurt Greiderer abgab. Greiderer wurde vom Präsidenten in die Bundesleitung kooptiert. Ein Jahr später lud Greiderer die technischen Leiter der Landesverbände nach Salzburg zu einer Tagung ein. Hauptthema war der Gerätetest und die weitere Vereinheitlichung der Ausrüstungen. Nebstbei wurde auch die Ausstellung der Lehrscheine dem TL übertragen. Diese Umorganisation brachte vor allem die Ausgabe der Lehrscheine unter Kontrolle. Die Lehrscheinprüfungen hatten nunmehr nur auf Bundesebene in Bundeskursen zu erfolgen. Als Austragungsort wurde mit Seeham der Ort mit der

geplanten Bundeslehrstätte bestimmt. Der Prüfungskommission haben die TL der Bundesleitung und der Landesverbände unter Heranziehung von Fachreferenten anzugehören. Um auch den Landesverbänden im eigenen Bereich eine Ausbildungsmöglichkeit für Lehrer zu verschaffen, müssen diesen Kursen nunmehr zwei von der Bundesleitung zu bestimmende TL beiwohnen.

In den Jahren 1964 bis 1966 wurden drei Lehrgänge mit 49 Teilnehmern auf Bundesebene abgehalten und insgesamt konnten 33 Kandidaten die Prüfung mit Erfolg ablegen. Vier Kurse der Landesverbände in Klosterneuburg, Faak am See, Salzburg und Innsbruck ließen einem Großteil der Prüflinge das gesteckte Ziel erreichen. Im Rahmen der Gendarmerieausbildung wurden weitere zwei Lehrgänge abgehalten. Mit Stichtag 1. Jänner 1967 ergibt sich ein Stand von 339 Lehrscheininhabern in Österreich. Aufgeschlüsselt auf die einzelnen Bundesländer ergeben sich folgende Zahlen: Wien 60, Niederösterreich 52, Oberösterreich 45, Salzburg 50, Tirol 43, Vorarlberg 12, Kärnten 35, Steiermark 39, Burgenland 3.

Die Bundesmeisterschaften der ÖWR sahen seit 1962 bisher Salzburg, Hallein, Innsbruck und Faak am See als Austragungsorte. Die Ergebnisse: 1962 Tirol I vor Oberösterreich und Tirol II. 1963 Tirol I vor Polizei Wien und Salzburg. 1964 Tirol I vor Polizei I und Bundesheer II. Die Meisterschaft 1965 sollte in Melk stattfinden, doch mußte sie aus technischen Gründen entfallen. Das Jahr 1966 sah erstmals Salzburg I vor Tirol I und Wien I siegreich. Beim Debut der Damenmannschaften sah man Salzburg vor Tirol und Vorarlberg in Position.

In Anerkennung für zehn Jahre erfolgreiche Aufbauarbeit im Dienst der Wasserrettung wurde Österreich mit der Austragung der internationalen FIS-Meisterschaften ausgezeichnet. Die ÖWR betraute den Landesverband Salzburg mit dieser ehrenvollen Aufgabe.

## Jugendarbeit in der ÖWR

Zehn Jahre nach Ende des zweiten Weltkrieges wurde der schon lange gehegte Gedanke des Wiederaufbaues eines Wasser-Rettungsdienstes in unserer Heimat in die Tat umgesetzt. Nach dem Aufbau der Organisation, der Errichtung zahlreicher Einsatzstellen an unseren Seen und der Ausbildung der notwendigen Helfer, Retter und Lehrer war es nur noch eine Frage der Zeit, sich der Jugend anzunehmen und somit ihren Drang zum Wasser sicherer zu gestalten.

Im Bundesland Salzburg wurde am 1. März 1964 die erste Jugendgruppe in Österreich gegründet. Sie war der Grundstein und das Vorbild für die laut Beschluß des Bundestages vom 15. 8. 1964 in Innsbruck in ganz Österreich zu gründenden Jugendgruppen der ÖWR.

Leider stehen Hallenbäder in Österreich erst in ganz wenigen Orten zur Verfügung und damit beschränkt sich die Jugendarbeit vielfach nur auf die Sommermonate in den Freibädern. Mit der Errichtung von Schulschwimmbecken, wie sie mancherorts schon bestehen oder in Planung sind, wird hier ein gewaltiger Schritt vorwärts möglich sein.

Eines der schwierigsten Probleme ist wohl die Frage der Führung dieser Jugendgruppen. Hierfür die Lehrerschaft zu gewinnen, ist unser Ziel. In

Salzburg gelang der Versuch, unter persönlicher Leitung des Landesjugendwartes, die Führung der einzelnen Leistungsgruppen jugendlichen Ausbildungshelfern zu überantworten. Die genau ausgearbeiteten Trainingspläne und die dauernd erfolgende Weiterschulung der Helfer sind die Voraussetzung für eine erfolgreiche Ausbildungsarbeit mit der Gruppe. Gleichzeitig wäre dies ein Weg zur Heranbildung der so dringend benötigten Leiter von Jugendgruppen.

Wie alle karitativen Organisationen führt auch die Wasserrettung einen dauernden Kampf um die Werbung neuer Mitglieder. Nur wirkliche Idealisten, Menschen mit hoher ethischer Haltung und sozialer Einstellung opfern ihre Freizeit und scheuen auch finanzielle Opfer nicht, wenn es darum geht, bereit zu sein, den „Nassen Tod“ zu bekämpfen. Werben wir um die Jugend. Gewinnen wir die noch von Idealen und Begeisterung strotzenden Herzen der jungen Menschen unserer Zeit. Pflanzen wir dem Nachwuchs diese sittlichen Ideen ein, unterrichten wir die jungen Menschen im Schwimmen und bilden wir sie im Rettungsschwimmen aus. Das sind die großen Aufgaben und Ziele, die sich die Jugendgruppen der Österreichischen Wasserrettung zu stellen haben.

Die beiden Erziehungseinrichtungen „Familie“ und „Schule“ reichen heute nicht mehr aus, die heranwachsende Jugend voll zu erfassen. Die Jugend ist in ihrer Freizeit einer Reizüberflutung ausgesetzt, die es notwendig macht, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten und sie zur Ausbildung von Geist und Charakter zu nützen. Für die Erziehung junger Menschen sind drei Faktoren von ausschlaggebender Bedeutung: die Erziehung durch das Elternhaus, die Erziehung in der Schule und die Erziehung durch das Milieu. Viele Vereinigungen und Organisationen haben Jugendgruppen gebildet. Verschiedene Jugendorganisationen geben dem Jugendlichen die Möglichkeit, in ihren Reihen zu wirken. Auch die ÖWR hat hier eine Verpflichtung, eine pädagogische Aufgabe: Mitarbeit an der Erziehung der Söhne und Töchter unseres österreichischen Volkes.

Der junge Mensch, der für die Jugendgruppe der ÖWR in Frage kommt, steht im Alter zwischen dem 10. und 16. Lebensjahr. Diese Altersstufe gehört entwicklungspsychologisch zwei verschiedenen Phasen an. Die Phase der Kindheit erreicht ihren Höhepunkt, die Phase des Jugendalters, der Pubertät, nimmt ihren Anfang. Gerade in dieser Altersstufe aber bedingen Geschlecht, individuelle Eigenart und verschiedene Umweltfaktoren große Unterschiede in bezug auf den zeitlichen Verlauf und den Grad der Ausprägung der Entwicklung. Trotzdem gilt für den Großteil der Jugendlichen dieses Alters der Wunsch, die Wirklichkeit des Alltages kennenzulernen und sie zu bewältigen, das Verlangen, das eigene Können zu vervollkommen, die Bereitschaft, sich in Gemeinschaften einzuordnen und ihre Regeln anzuerkennen.

Das Bestreben, das eigene und fremde Seelenleben zu beachten, die Betonung des Gefühles, aber auch die Entwicklung der Kritikfähigkeit, machen die Jugend in diesem Alter empfänglich für Ideen, für den sittlichen Gedanken der Nächstenliebe, für die Rettung des in Not befindlichen Mitmenschen. Hier ist dann das Schwimmen dem Jugendlichen nicht mehr nur Spiel und Sport, nicht Selbstzweck, sondern Aufgabe und menschliche Pflicht. Diese Einstellung des Jugendlichen manifestiert sich in seiner Beziehung zur Umwelt.

Fünf Grundhaltungen sind es, die den Jugendlichen dieser Altersstufe auszeichnen:



Das Bedürfnis nach Führung.

Die Begeisterung für sittliche Werte und Ideen.

Der Wunsch, Leistungen zu vollbringen.

Die Treue zum Freund und zur Gemeinschaft.

Der bedingungslose Gehorsam gegenüber einer frei gewählten und anerkannten Autorität.

Alle diese Charakterzüge müssen sich in einer Jugendgruppe voll entfalten können. Die Wasserrettung aber bietet darüber hinaus eine Idee, für die sich wohl jeder gesunde junge Mensch begeistern muß, denn sie vertritt den höchsten sittlichen Wert: die Rettung von Menschenleben.

Die Österreichische Wasserrettung hat auf dem Bundestag 1964 in Innsbruck beschlossen, die Jugendarbeit und damit die Nachwuchsheranbildung durch Schaffung von Jugendgruppen zu fördern. Vergessen wir nie, welche Verpflichtung gegenüber den Eltern, aber auch den Jugendlichen gegenüber, wir damit auf uns laden. Wir bürgen mit unserem Namen für die Sicherheit des Lebens, für die Sicherheit der Gesundheit, aber auch für die sittliche Haltung und Auffassung der uns anvertrauten jungen Menschen. Die Aufgabe ist schwer, sie ist aber auch dankbar. Niemand dankt sie uns mehr, als die Jugend selbst.

Helmut Pesendorfer  
(ÖWR-Bundesjugendwart)

## ÖWR-Bundeslehrstätte

### Ein Markstein in der Chronik der ÖWR

Der Landesverband Salzburg als Motor der ÖWR hat sich das Ziel gesetzt, für die seit Jahren in der Bundeslehrstätte Seeham unter den denkbar ungünstigsten und unwürdigsten Verhältnissen zur Durchführung gelangenden Bundeslehrgänge für Retter und Taucher, eine den Erfordernissen und der Zeit entsprechende Lehrstätte zu errichten.

Der seit Jahren an der Spitze des dynamischen und initiativen Landesverbandes Salzburg stehende Landesleiter und geschäftsführende Vizepräsident der ÖWR Karl Strasser, wollte mit der Realisierung dieses vorerst utopisch erscheinenden Vorhabens, zu dem stolzen Aufbauwerk im Lande Salzburg, einen weiteren Markstein setzen. In Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein Seeham gelang es, die formellen Voraussetzungen zur Inangriffnahme dieses Projektes zu erfüllen. Dem Obmann und den Vorstandsmitgliedern des Verkehrsvereines Seeham sowie dem Bürgermeister der Gemeinde Seeham ist für die Aufgeschlossenheit und Einräumung des Baurechtes und Mithilfe der besondere Dank abzustatten, da durch diese vertragliche Vereinbarung erst die rechtliche Voraussetzung zur Verfolgung der Pläne vorhanden war.

Nach dem positiven Abschluß der Verhandlungen ging man daran, die materiellen Grundlagen zu sichern und unvorhergesehene Schwierigkeiten zu überbrücken. Im Vorjahr war es nach mehrmaligen Änderungen der Pläne so weit, daß die Bauverhandlung mit Erfolg abgeschlossen werden konnte. Wenige Tage später erfolgte von den freiwilligen Helfern der 1. Spatenstich und im Spätherbst war bereits im bescheidenen Rahmen das Richtigfest. Auch während

der Wintermonate wurde die Bauarbeit fortgesetzt, so daß im Frühjahr 1967 mit neuem Schwung die Fertigstellung in Angriff genommen werden und der 1. Lehrscheinkurs vom 25. — 28. Mai dieses Jahres bereits in der neuen gastlichen und zweckmäßigen Bundeslehrstätte stattfinden konnte.

Viele tausend freiwillige Arbeitsstunden der ÖWR-Mitglieder, tatkräftige Unterstützung des Bundesheeres, maßgebliche Förderung durch Gönner und Spenden sowie finanzielle Zuwendungen durch Land und Stadt Salzburg, Bundesministerium für Unterricht und Bundesministerium für soziale Verwaltung waren die Grundlage für das große Werk. Allen gebührt für die gebotene Hilfe herzlicher Dank. Ohne die Mithilfe aller, die zum Gelingen dieser Tat beigetragen haben, zurückzusetzen, muß jedoch ein ÖWR-Funktionär an die Spitze dieser großartigen Leistung gestellt werden: geschäftsführender Vizepräsident und Landesleiter der ÖWR Karl Strasser. Er war nicht nur der geistige Vater und Pionier des Projektes, sondern gleichzeitig der leitende Ingenieur, Buchhalter, Kredit- und Geldreferent, kurzum die Seele des Bauwerkes und in vielen hundert freiwilligen Stunden Vorarbeiter und Hilfsarbeiter zugleich. In diesem Jahr gab es für Strasser keine Minute Freizeit. Neben der Vielfalt an Arbeit als geschäftsführender Vizepräsident und Landesleiter des Landesverbandes Salzburg, hatte er noch die zusätzliche Bürde des begonnenen Werkes mit all den Sorgen und Nöten zu meistern. Diesen beispielgebenden Idealismus teilt seine Gattin durch aktive Mitarbeit und nicht hoch genug einzuschätzendes Verständnis für das vielseitig uneigennützig Wirken ihres Gatten im Dienste der Österreichischen Wasserrettung.

Die Inbetriebnahme dieser 1. Bundeslehrstätte im Jubiläumsjahr erfüllt alle Kameraden der ÖWR mit Stolz und Freude. Allen, die an diesem Gemeinschaftswerk ideell oder materiell einen Beitrag leisteten, gebührt ein ehrlicher, von Herzen kommender Dank.

Möge diese neue Heimstätte nicht nur der technischen Aus- und Fortbildung unserer Mitglieder dienen, sondern darüber hinaus ein Horst der Kameradschaft sein.

Georg Kopp  
(Präsident der ÖWR)

## Der „Tag X“ in Seeham

Die Sonnwend-Regatta des Seehamer Segelklubs sah gerade alle 50 Boote in Position, als die ÖWR-Einsatzleitung Seeham Flaggenzeichen zur Sturmwarnung hißte. Mit Sorge wurde die Weiterführung der Regatta beobachtet. Als keine Zweifel mehr an der heraufdräuenden Gefahr bestanden, wurden die Ausgangspositionen zu der bisher größten Rettungsaktion bezogen. In Sekundenschnelle war die Sicht zur Regatta durch eine heftige Gewitterfront unterbrochen. Dies löste gleichzeitig den Einsatzalarm aus, da man unbedingt Kenntnis von dem unheilvollen Geschehen auf dem See haben mußte. Gemeinsam mit einem Motorboot der Gendarmerie lief unsere stolze „Salzburg“ aus. Auf Sichtweite herangekommen, bot sich den Rettern ein Chaos. Wind, Hagel und ein Wolkenbruch hatten ganze Arbeit geleistet. Nur vier von 50 Booten lagen nicht kieloben im tobenden See. Alles war gekentert und die Besatzungen klammerten sich an jedes Stückchen Holz, das ihnen die tobenden Elemente

überlassen hatten. Dem Sturm gelang die Überraschung völlig. Kein Boot konnte vorzeitig abgetakelt werden und alles wurde zum Spielball der Natur. Mit einem gewissen Spürsinn stellten die Besatzungen der Rettungsboote zehn sehr ernste Rettungsfälle (Frauen und ein Gehbehinderter), fest und leiteten Sofortmaßnahmen ein. Erst dann wurden die übrigen Teilnehmer an der Regatta geborgen, die durch ihre Seetüchtigkeit den Rettern die nötige Zeit zur erfolgreichen Bergung einräumen konnten. Der Rest der Segelsportler erreichte schwimmend die rettenden Ufer.

Nur der an den Tag gelegten Schlagkraft der ÖWR-Einsatzleitung Seeham war es zu danken, daß innerhalb einer Stunde 40 Gekenterte ohne Verletzung an Land gebracht werden konnten. Als der Abtransport aller hilflos Schwimmenden vollendet war, brachte die ÖWR noch alle gekenterten Boote ein. An Land stellten sich zahlreiche freiwillige Helfer aus allen Bevölkerungskreisen den Geretteten zur Verfügung. Nach dieser kalten Dusche war der angebotene heiße Tee verschiedener Bewohner von Wochenendhäusern besonders begehrt. Autofahrer räumten den Geretteten alle freien Plätze zum Abtransport ein. Die Hilfsbereitschaft hatte ihre Stunde der Bewährung. Für die ÖWR wurde diese Rettungsaktion zum Glanztag ihrer jungen Geschichte. Die Probe aufs Exempel wurde meisterhaft durchgestanden. Selbst genaue Kenner der Materie waren von dieser Aktion überrascht. Die volle Schlagkraft ist eben nur in der Stunde der Bewährung zu erkennen, denn nur sie stellt Höchstanforderungen und legt genaue Grenzen der eigenen Leistungsfähigkeit fest. Erschöpft, aber stolz, kehrten die Rettungsbesatzungen in ihre Einsatzstelle zurück, um ihre Rettungs- und Bergungsgeräte für neue Aufgaben bereitzustellen.

## **Bundesheer und Wasserrettung**

Mit der Gründung der Österreichischen Wasserrettung war es klar, daß diese Ausbildung an dem jungen Bundesheer nicht vorbeigehen könne.

Ein wesentlicher Teil der militärischen Körperausbildung und in weiterer Folge der Gefechtsausbildung ist die Schulung von Nichtschwimmern zu Schwimmern und das Schwimmen unter erschwerten Bedingungen. Um diesen Forderungen gerecht werden zu können, war es nötig, die erforderliche Anzahl von qualifizierten Lehrern heranzubilden. Was lag daher näher, als Hand in Hand mit der neuerstandenen Wasserrettung diese Aufgabe zu bewältigen.

Wenn man bedenkt, daß der Prozentsatz an Nichtschwimmern unter den Jungmännern zwischen 40 und 60 % schwankt, so kann dieser Ausbildungszweig gar nicht ernst genug genommen werden. In jährlichen Kursen wurden nach den Ausbildungsrichtlinien der Österreichischen Wasserrettung Lehrer herangebildet, die in der Lage sind, ihr Wissen und Können in Theorie und Praxis weiterzuvermitteln.

Um das nötige Verständnis für diese Ausbildung bei den verantwortlichen Offizieren und Ausbildern zu gewährleisten, wurde im Ausbildungsgang die Schulung im Schwimmen und Retten fest verankert. Als Voraussetzung wurde für jeden neu ausgemusterten Offizier der Besitz des ÖWR-Leistungsscheines vorgeschrieben; die Soldaten des Kaderpersonals müssen vor Besuch der Heeresunteroffiziersschule die Freischwimmerprüfung absolvieren.

Wenn die Jahresberichte der vergangenen Jahre auch bereits beweisen, daß ein hartes Stück Arbeit in der Rettungsausbildung geleistet wurde, so ist dies keineswegs Grund, sich auf den ersten Erfolgen auszuruhen. Die Pressemeldungen über laufende Badeunfälle bilden ein ständiges Alarmsignal, in den Bemühungen nicht nachzulassen. Das Ziel ist erreicht, wenn es keine Nichtschwimmer mehr gibt.

Bundesheer und Wasserrettung sind sich in der Parole einig:

„JEDERZEIT EINSATZFÄHIG – JEDERZEIT EINSATZBEREIT“.

## **Ausbildungsarbeit und Rettungswachdienst der ÖWR 1957-1966**

### **Ausbildungsarbeit – Jugend:**

6.566	Freischwimmer
6.183	Fahrtenschwimmer
1.288	Allroundschwimmer

### **Ausbildungsarbeit – Rettungsschwimmer:**

9.822	Grundscheine
3.735	Leistungsscheine
339	Lehrscheine

### **Ausbildungsarbeit – Rettungstaucher:**

69	Tauchgrundscheine
26	Tauchleistungsscheine
39	Tauchlehrscheine

### **Rettungswachdienst:**

659	Lebensrettungen
607	Hilfeleistungen bei Bootsbergungen
8.556	Erste-Hilfe-Leistungen
92	Tauchbergungen
52	Regattenüberwachungen
279.486	Einsatzstunden
2.500	Einsatzstunden bei Hochwasser

### **Aufbauarbeit:**

9	Landesverbände
4	Katastrophen-Einsatzzüge

## Die Bundesleitung der Österreichischen Wasserrettung

<b>Präsident:</b>	Georg KOPP, Salzburg, Hinterholzerkai 10
<b>Geschäftsführender Vizepräsident:</b>	Karl STRASSER, Salzburg, Siebenstädterstraße 28
<b>Vizepräsident:</b>	Dr. Hans OFNER, Villach, Gartenweg 6
<b>Vizepräsident:</b>	Hans VAVRA, Wien I., Fischerstiege 1—7/6/6
<b>Bundesschatzmeister:</b>	Günter LIMBECK, Wien III., Rennweg 55
<b>Technischer Leiter:</b>	Kurt GREIDERER, Innsbruck, Siegmairstraße 16
<b>Bundestauchwart:</b>	Herbert FROMB, Salzburg, Alois-Stockinger-Straße 9
<b>Bundesjugendwart:</b>	Helmut PESENDORFER, Salzburg, Radetzkystraße 7
<b>Bundesarzt:</b>	Dr. Kurt TROGMAIER, Salzburg, Joh.-Wolf-Str. 10a
<b>Presse- und Werbewart:</b>	Susanne MÜLLER, Feldkirch, Beckweg 7
<b>Beisitzer:</b>	Landesverband Kärnten, Ernst ZEIRZER, Klagenfurt
<b>Beisitzer:</b>	Landesverband Salzburg, Karl STRASSER, Salzburg
<b>Beisitzer:</b>	Landesverband Tirol, Kurt GREIDERER, Innsbruck
<b>Beisitzer:</b>	Landesverband Wien, Hans VAVRA, Wien
<b>Beisitzer:</b>	Landesverband Niederösterreich, Richard KOVACIC, Wien
<b>Beisitzer:</b>	Landesverband Oberösterreich, Werner MACH, Vöcklabruck
<b>Beisitzer:</b>	Landesverband Steiermark, Dieter KOLENZ, Graz
<b>Beisitzer:</b>	Landesverband Vorarlberg, Ing. Paul NETZER, Bregenz
<b>Schiedsgericht:</b>	Dr. Horst PRETSCH, Dr. FISCHER-HUMMER, Werner ENGL, Erich THALER, Richard BONDI, Heinrich KAISER, Kurt DIETRICH
<b>Kassenprüfer:</b>	Gerhard LOITZ, Kurt MOSER
<b>Geschäfts- und Materialstelle:</b>	Wien IV., Prinz-Eugen-Straße 12
<b>Bundeslehrstätte:</b>	Seeham am Obertrumer See, Salzburg

# Erster Rettungs-Lehrgang in Kärnten

Im Bundesland Kärnten zeichneten sich nach langwierigen Bemühungen im Jahre 1951 die ersten Ansätze zur Ausbildung von Rettungsschwimmern ab. Die damalige Schwimmsektion Hermagor unter der Leitung des Gründungsmitgliedes Werner Engl veranstaltete am Presseggersee den ersten Lehrgang im Rettungsschwimmen. Nach fünfjähriger Tätigkeit betrug der Stand an Rettungsschwimmern 95 Helfer, 19 Retter und 3 Lehrer. Diese Ausbildungstätigkeit in der ersten Wasser-Rettungsschule am Presseggersee trug wesentlich zum späteren Aufbau der im Frühjahr 1957 für das gesamte Bundesgebiet gegründeten Österreichischen Wasserrettung bei. Entscheidenden Einfluß auf die weitere Entwicklung der ÖWR in Kärnten nahm dann die Errichtung einer Einsatzleitung in Pörschach am Wörther See, deren Obmann Dr. Johann Ofner im Jahre 1959 von der Bundesleitung mit der Führung einer Landesorganisation betraut wurde. Die endgültige Konstituierung des Landesverbandes Kärnten/Osttirol erfolgte am 9. Mai 1964. Nach dreijähriger Bautätigkeit weist der Landesverband zum Jahresende 1966 zwei Haupteinsatzleitungen, elf Einsatzleitungen und drei Einsatzstellen mit insgesamt 442 aktiven Mitgliedern auf. Während dieser Zeit sind 879 Frei-, 947 Fahrten- und 93 Allroundschwimmer-Prüfungen abgenommen und 840 Grundscheine sowie 201 Leistungsscheine verliehen worden. Der Wasser-Rettungsdienst ist damit eine Einrichtung geworden, die im Badeleben an den Kärntner Seen einen wesentlichen Sicherheitsfaktor darstellt.

## Der Landesvorstand des Landesverbandes Kärnten

<b>Landesleiter:</b>	Ernst ZEIRZER Klagenfurt, Reichenbergerstraße 40/III., Telefon: Privat 04222/80-63-34, Büro 04222/58-43
<b>Landesleiter-Stellvertreter:</b>	Basilus GASPARIN Faak am See 59, Telefon 04254/338
<b>Technischer Leiter:</b>	Adolf WEISCH Faak am See 60, Telefon 04254/333
<b>Technischer Leiter-Stellvertreter:</b>	Anton SCHROTT Viktring, Schloßweg 1
<b>Landestauchwart:</b>	Norbert RABITSCH Klagenfurt, Prießneggerstraße 36, Telefon 04222/56-54
<b>Landestauchwart-Stellvertreter:</b>	Anton LÄUFER Villach, Italienerstraße 27 – Jägerkaserne
<b>Landesschatzmeister:</b>	Willibald BISTER Klagenfurt, Kellerstraße 46, Telefon: Privat 04222/40-6-65, Büro 04222/58-43
<b>Schriftführer:</b>	Gudrun PUFF Brückl, Schmieddorfstraße 2
<b>Schriftführer-Stellvertreter:</b>	Gerlinde PESSL Klagenfurt, Mikschallee 2
<b>1. Rechnungsprüfer:</b>	Arnold GALLHUBER Klagenfurt, Lerchenfeldstraße 39
<b>2. Rechnungsprüfer:</b>	Franz ADUNKA Unteraichwald, Post Latschach/Faak am See

ÖWR Oberösterreich  
auf Posten





ÖWR-Pressokonferenz 1960 in Wien



Überreichung der Uniformabzeichen durch  
Minister a. D. Dr. Felix Hurdes



FIS-Tagung 1966 in Salzburg



Die beiden Bootsbesetzungen werden mit der  
Lebensrettungs-Medaille  
des Landes Salzburg ausgezeichnet

Bau der Bundeslehrstätte Seeham  
September 1966



ÖWR-Rettungsstation Seeham



ÖWR-Einsatzleitung Seeham







Tauchlehreinkurs Seeham 1965



1. Tauchermeisterschaften 1964 in Zell am See



Lehrseinkurs  
vom 28. - 30. Mai 1964 in Seeham



Seeschwimmen 1966 in Fuschl am See  
mit Kameraden der DLRG

1. ÖWR-Jugendlager am Obertrumer See

ÖWR-Bundeslehrstätte Seeham · Lehrsaal





▼ Einsatzübung der Taucher      ÖWR-Taucher ▲



ÖWR Linz · Einsatzleitung Pichlingersee



▼ Einsatzübung



## Salzburg - Keimzelle der ÖWR

Die erste Anregung zur Gründung einer österreichischen Wasserrettungsorganisation gab 1954 eine kurze Pressenotiz in den Salzburger Tageszeitungen. Sollten nicht die ehemaligen Rettungsschwimmer die „Altersgrenze“ überschreiten, mußte gehandelt werden. Der bekannte Salzburger Arzt Dr. Sutter wollte schnell ans Ziel gelangen und so wählte er diesen Weg in die Öffentlichkeit. Sein Aufruf fand vorerst nur ein geringes Echo, doch sei mit Stolz vermerkt, daß die damalige Gründungsmannschaft mit Polizeimajor Schefczik, Major Rerych, Dr. Urmann, Dr. Rollett und Pol.-Ray.-Insp. Plaschg noch heute der ÖWR in markanten Positionen die Treue hält. Die Idee lebte und die Saat war gesät. Bis sie aufging, sollten allerdings noch Jahre vergehen. Als in der Gründungsversammlung 1957 in Linz, das „ÖWR-Baby“ aus der Taufe gehoben wurde, standen Dr. Sutter und Dr. Urmann dem Bereich West vor. Mit Unterstützung der Bademeister Eberhart und Lehner durften innerhalb kürzester Frist 300 ausgebildete Rettungsschwimmer als glänzender Anfangserfolg angesehen werden. Das neu erbaute Salzburger Paracelsusbad ist seit diesen Tagen eine Brutstätte dieser Rettungsorganisation. Die nächste Umorganisation sah Salzburg als eigenen Bereich, dem ab 1959 Oberbaurat Leiningen-Westerburg vorstand.

Dem Ruf von Bundesleiter Georg Kopp Folge leistend, stellte sich im Frühjahr 1960 das Mitglied Karl Strasser in den Funktionen als geschäftsführender Bereichsleiter auf Landesebene und als Schatzmeister auf Bundesebene zur Verfügung. Das auf Anhieb erfolgreich eingespielte Duo Kopp-Strasser ließ alsbald die Organisation voll anlaufen. Schwerpunkte waren vor allem die finanzielle und technische Seite. Neben der rasch fortschreitenden Konsolidierung wurden in zügiger Folge mit Seeham, Fuschl und Mondsee die ersten Einsatzleitungen erstellt. Dieser Schritt in die Öffentlichkeit erbrachte den Beweis, wie sehr der Badegast diese uneigennütigen Helfer vermißt hatte. Die überaus herzliche Aufnahme in der Bevölkerung spornte zu neuen Taten an. Einsatz- und Tauchübungen im engsten Bereich der Stadt Salzburg und an den umliegenden Seen, machten die Wasserrettung schnell populär. Schlag auf Schlag folgte der weitere Aufbau. Der große Wurf gelang mit der Nominierung einer ausgezeichnet geschulten Tauchmannschaft, die sich innerhalb weniger Monate einen Namen machte. Unter Tauchwart Herbert Fromb wurde diese Elite der ÖWR von Einsatz zu Einsatz gerufen. Der Aktionsradius sprengte bald den Länderrahmen. Die umliegenden österreichischen Bundesländer und das benachbarte Bayern wurden zum häufigsten Einsatzgebiet dieser „Feuerwehr unter Wasser“.

Bald konnte auch der Sicherheit an den Gewässern noch mehr Rechnung getragen werden und mit Hallein, St. Gilgen, Obertrum, Werfen, St. Johann im Pongau, Bischofshofen, Mondsee II, St. Wolfgang, Hallstatt, Höllersee, Zell am See, Kaprun und Wallersee reihte sich Einsatzleitung an Einsatzleitung. Die große Streuung war erreicht und die Zahl der ausgebildeten Rettungsschwimmer wuchs von Tag zu Tag.

Der Dienst im Freien verlangte den Rettungsmännern alles ab und es war ein Gebot der Notwendigkeit, an den Bau von wettersicheren Stationen zu denken. In Seeham fand sich eine glückliche und zugleich preiswerte Lösung,

durch eine Aufstockung auf den vorhandenen Kabinentrakt. Mit Nachdruck forcierte man gleichzeitig die technischen Belange. Mit dem neuen Gerät wurden unzählige Einsatzübungen abgehalten, die, verbunden mit den häufigen Ernstfällen, den Männern eine Schulung vermittelten, die als lückenlos bezeichnet werden darf. Eine weitere Aufbauetappe gelang mit der Indienststellung eines VW-Transporters als Einsatzwagen. Die weiten Anmarschwege verkürzten sich dadurch radikal und die vielen Geräte einer Tauch- und Rettungsmannschaft kamen vollzählig zum Einsatz. Unter der tatkräftigen Führung von Karl Strasser wurde der Bereich Salzburg zum Vorbild für ganz Österreich. Einsatzleitungen angrenzender Bundesländer suchten spontan den Anschluß an das führende Bundesland, von dem die stärksten Impulse ausgingen. Die ständigen Kontakte mit internationalen Wasserrettungs-Organisationen konfrontierten den Salzburger Bereichsleiter und späteren geschäftsführenden Vizepräsidenten Karl Strasser mit den neuesten Errungenschaften auf dem Gebiet der Wasserrettung. Kein Wunder, daß Salzburg bald internationale Normen erreichte.

Der nächste Schritt galt der Jugend. Wieder ging die erste Pionierarbeit von Salzburg aus. Helmut Pesendorfer konnte als guter Pädagoge innerhalb kürzester Frist eine Jugendgruppe von 100 Mitgliedern aufbauen und dadurch den Kreislauf der Verjüngung schließen. Die ersten Staatsmeisterschaften im Rettungsschwimmen sahen 1963 Hallein und Seeham als Austragungsort. Zell am See bewarb sich 1964 um die Bundes-Tauchmeisterschaften und führte sie mit internationaler Beteiligung sehr erfolgreich durch. In der Ergebnisliste dieser Bewerbe marschierte Salzburg ebenfalls an der Spitze. Die internationale Feuertaufe der Auswahlteams fand in Deutschland, Italien und in der Tschechoslowakei statt. Den wertvollsten Rang erzielte dabei Harald Janschitz (Salzburg), bei den internationalen Tauchmeisterschaften in Zilina (CSSR), mit dem 4. Platz hinter drei ostdeutschen Marinetauchern.

Der schönste Lohn für die Wasseridealisten im Bundesland Salzburg war die Weihe des ersten Rettungsbootes in Seeham. Stadt und Land Salzburg subventionierten dieses moderne Boot, das von der Gattin des Bürgermeisters, Frau Risa Bäck, auf den Namen „Salzburg“ getauft wurde. Dieser Weitblick der Stadt- und Landesväter, die ihre Bewohner auch an den Seen im Auge hatten, sollte bald seine vollste Bestätigung finden. Die „D 501“ konnte innerhalb von zwei Sommern 425 Bootsbergungen durchführen und dadurch das Leben vieler Menschen erhalten und wertvolles Sportgerät sicher an Land bringen.

Als Krone der Aufbauarbeit darf die Erbauung einer Bundeslehrstätte in Seeham angesehen werden. Dieser vorerst utopische Plan nahm bald Formen an, als in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein Seeham eine neu erbaute Remise mit dem dazugehörigen Grundstück erworben werden konnte. Ein guter Finanzchef, glückliche Verhandlungstaktiken, großes Organisationstalent und viel körperliche Arbeit schufen die nötigen Voraussetzungen dazu. Es halfen die zuständigen Ministerien, vor allem Stadt und Land Salzburg, das einsatzfreudige Bundesheer und die namenlosen Helfer mit über 3000 freiwilligen Arbeitsstunden. Auch hier soll nach Schillers Worten das Werk den Meister loben und für alle Zukunft den Namen seines Initiators, Karl Strasser, tragen.

## **Ausbildungsarbeit und Rettungswachdienst des Landesverbandes Salzburg, 1957-1967**

### **Ausbildungsarbeit:**

3.021	Freischwimmer
2.996	Fahrtenschwimmer
730	Allroundschwimmer
2.155	Grundscheine
656	Leistungsscheine
93	Lehrscheine
32	Tauchgrundscheine
14	Tauchleistungsscheine
9	Tauchlehrscheine

### **Rettungswachdienst:**

46	Lebensrettungen
425	Hilfeleistungen bei Bootsbergungen
1.350	Erste-Hilfe-Leistungen
56	Tauchbergungen
32	Regattenüberwachungen
51.820	Einsatzstunden

### **Aufbauarbeit:**

5 Haupteinsatzleitungen, 20 Einsatzleitungen,  
1 Katastrophen-Einsatzzug, 1 Jugendgruppe

## **Der Landesvorstand des Landesverbandes Salzburg**

<b>ÖWR-Ehrenlandesleiter:</b>	Landesfeuerwehr-Inspektor Oberbaurat Dipl.-Ing. Johann LEININGEN-WESTERBURG Amt der Salzburger Landesregierung, Mozartplatz 8, Telefon 87-5-41
<b>ÖWR-Landesleiter:</b>	ÖWR-Vizepräsident Karl STRASSER, kfm. Ang. der Salzburger Stadtwerke, E-Werke, Griesgasse 19; Telefon: Büro 81-2-00, Privat 86-91-51
<b>ÖWR-Landesleiter-Stellvertreter:</b>	Dr. Horst PRETSCH, St.-Julien-Straße 17, Telefon: Büro 73-3-11, Privat 71-83-03
<b>ÖWR-Landesleiter-Stellvertreter:</b>	Harald JANSCHITZ, Franz-Martin-Straße 14, Telefon: Büro 87-4-91/279, Privat 86-98-90
<b>ÖWR-Landeseinsatzleiter:</b>	Herbert TRATTNIG, Bad Ischl, Schratzstraße 1, Telefon 06132/23-47
<b>ÖWR-Landessekretärin:</b>	Edith STRASSER, ÖWR-Geschäftsstelle, 5020 Salz- burg, Siebenstädterstraße 28, Telefon 86-91-51
<b>ÖWR-Technischer Leiter:</b>	Oblt. Horst SPERLING, Salzburg, Johann-Filzer- Straße 50, Telefon: Büro 87-4-91/191, Privat 77-82-75
<b>ÖWR-Landestauchwart:</b>	Gerhard STEGER, Villagasse 2, Telefon 85-1-98
<b>ÖWR-Landeskassier:</b>	Prokurist Oskar NOVOTNY, Salzburg, Kreuzstr. 2a, Telefon 76-1-74
<b>ÖWR-Landesmaterialstellenleiter:</b>	Heinz ALBESEDER, Wilhelm-Erben-Straße 9, Telefon 32-4-96
<b>ÖWR-Landesjugendleiter:</b>	ÖWR-Bundesjugendwart Helmut PESENDORFER, Radetzkystraße 7/4

<b>ÖWR-Landespresse- und Werbewart:</b>	Arno MINATTI, Rettenpacherstraße 35, Telefon 84-4-89
<b>ÖWR-Landesarzt:</b>	Dr. Kurt TROGMAIER, Johann-Wolf-Straße 10 a, Telefon 85-0-83
<b>Beisitzer:</b>	Kurt MOSER, Ignaz-Harrer-Straße 44B/IV., Telefon 86-74-36
<b>Beisitzer:</b>	Hans KLAFFENBÖCK, Strobl
<b>Beisitzer:</b>	Josef RIEGER, Fuschl am See, Nr. 18
<b>Rechnungsprüfer:</b>	Ing. Walter MANNER, Schmiedkreuzstraße 19
<b>Rechnungsprüfer:</b>	Gerhard FELBER, Gorianstraße 11, Telefon 87-67-14
<b>Ehrenmitglieder:</b>	ÖWR-Präsident wirkli. Amtsrat Georg KOPP, Salzburg; Major Hermann RERYCH, Innsbruck; Polizei-Major Walter SCHEFCZIK, Salzburg; Dipl.-Sportlehrer Kurt KOCH, München; Dr. Walter ROLLETT, Salzburg; Kaplan P. SCHON, Salzburg; Major Labg. Robert JANSCHITZ, Salzburg
<b>ÖWR-Rettungsstation Seeham:</b>	Telefon 06217/38-0-01

## Die Einsatzleitungen des Landesverbandes Salzburg

- 1 ÖWR-Haupteinsatzleiter Salzburg-Stadt: Kurt MOSER, Ignaz-Harrer-Straße 44 B
- 2 ÖWR-Haupteinsatzleitung Seeham: Oskar NOVOTNY, Salzburg, Kreuzstraße 2a
- 3 ÖWR-Haupteinsatzleitung Strobl: Herbert TRATTNIG, Bad Ischl, Schratzstraße 1
- 4 ÖWR-Haupteinsatzleitung Mondsee: Horst BUGL, Mondsee, Hierzenbergstraße 22
- 5 ÖWR-Haupteinsatzleitung St. Gilgen: Gerhard FELBER, Salzburg, Gorianstraße 11
- 6 ÖWR-Einsatzleitung Obertrum: Helmut PESENDORFER, Salzburg, Radetzkystraße 7
- 7 ÖWR-Einsatzleitung Werfen: GRI. Othmar PROSNITZ, Lnd.-Gd.-E.-Kdo., Werfen
- 8 ÖWR-Einsatzleitung St. Johann i. Pg.: Hermann HADNER, St. Johann, Hauptstr. 64
- 9 ÖWR-Einsatzleitung Bischofshofen: Ferdinand GÖSCHL, Bischofshofen, Sportplatz-  
straße 8
- 10 ÖWR-Einsatzleitung Mondsee II: Ing. Erich RICHTER, Salzburg, Pfitznerstraße 11
- 11 ÖWR-Einsatzleitung Fürberg: Hans MAURER, Salzburg, Gärtnerstraße 22
- 12 ÖWR-Einsatzleitung Fuschl: Josef RIEGER, Fuschl am See, Nr. 18
- 13 ÖWR-Einsatzleitung St. Pantaleon: Dir. A. WERNER, Post Wildshut, O. Ö.
- 14 ÖWR-Einsatzleitung Zell am See: Hugo SCHOLZ, Zell am See, Bahnhofstraße 374
- 15 ÖWR-Einsatzleitung Kaprun: Erika SCHWAIGHOFER, Kaprun 324
- 16 ÖWR-Einsatzleitung Mattsee: Rupert FELBER, Mattsee 264
- 17 ÖWR-Einsatzleitung Seekirchen: im Aufbau
- 18 ÖWR-Einsatzleitung Neumarkt: Walter LAGOJA, Salzburg, Großadmiral-Haus-Str. 5
- 19 ÖWR-Einsatzleitung Zinkenbach: Hans KLAFFENBÖCK, Strobl
- 20 ÖWR-Einsatzleitung Saalfelden: Rudolf FEICHTINGER, Saalfelden, Wallnerkaserne
- 21 ÖWR-Einsatzleitung Zell am Moos: im Aufbau
- 22 ÖWR-Einsatzleitung Schwarzach - St. Veit: im Aufbau
- 23 ÖWR-Einsatzleitung Neukirchen am Großvenediger: Gerhard STEGER, Salzburg,  
Villagasse 2
- 24 ÖWR-Einsatzleitung Mittersill: Günther WEISS, Mittersill 125
- 25 ÖWR-Einsatzleitung Radstadt: Gerhard PUTZ, Radstadt, Freibad

ÖWR-Satzungen ÖWR-Landesverband Salzburg wurden genehmigt, lt. Geschäftszahl III-3635 / vom 25. III. 1964 Sich. Dion. Salzburg.

Das Konto der ÖWR-Landesleitung lautet „Salzburger Sparkasse, Hauptanstalt, Alter Markt, Konto 1268“.

ÖWR-Bundeslehrstätte: Salzburg, Paracelsusbad

ÖWR-Bundeslehrstätte: Seeham am Obertrumer See

# Stolze Bilanz des Landesverbandes Tirol

Im Jahre 1957 wurde Prof. Proksch von der damals gegründeten Bundesleitung der ÖWR ersucht, den Aufbau in Tirol zu organisieren. Die erste Ausbildung erstreckte sich zum Großteil auf Sportstudenten. Bei dieser Arbeit wurde er von dem damaligen Sportschwimmer Edi Perle tatkräftig unterstützt. Perle war auch einer der ersten Lehrscheininhaber in Tirol. Ihnen zur Seite standen noch Prof. Günther Pajek und Franz Goller. Bereits 1958 fand der erste öffentliche Kurs statt, der regen Zuspruch fand. Im selben Jahr wurde Tirol bereits zu einem internationalen Vergleichskampf nach Konstanz eingeladen. Unsere Mannschaft errang dort auf Anhieb den Gesamtsieg. 1959 erwarb Erich Thaler den Lehrschein. Er war an der Aufbauarbeit maßgeblich beteiligt. Um die Öffentlichkeit mit der Ausbildungsarbeit der ÖWR in Tirol bekannt zu machen, wurde ein Werbeabend, verbunden mit Wettkämpfen, durchgeführt. Erster Höhepunkt der Aufbauarbeit war die Entsendung einer Tiroler Staffel als Vertretung Österreichs zu den FIS-Wettkämpfen nach Wiesbaden. Der derzeitige Landesleiter Kurt Greiderer hatte damals Gelegenheit, für die ÖWR Tirol erstmalig als Mannschaftsführer dieser Staffel tätig zu sein. Es gelang uns sogar durch Hans Ritzl im 200-m-Kleiderschwimmen den „Europameister“ zu stellen. In der Gesamtwertung belegte Tirol den 3. Platz. Im selben Jahr wurden im Bereich weitere fünf ÖWR-Kameraden zu ÖWR-Lehrern ausgebildet. In dieser Zeit kam auch der erste Bereichsausschuß zustande. Prof. Proksch fungierte als Bereichsleiter, Edi Perle als technischer Leiter, Erich Thaler als Haupteinsatzleiter, Walter Kluge als Kassier und Kurt Greiderer als Materialstellenleiter. Von Gernot Zimmer und Klaus Gadner wurde die erste Einsatzstelle in Solbad Hall und etwas später in Zirl aufgebaut. Ende 1959 betrug der Ausbildungsstand in Tirol bereits 379 Grund- und Leistungsscheininhaber.

1960 wurde eine Bereichsmeisterschaft durchgeführt, an der zahlreiche Tiroler Mannschaften sowie Gastmannschaften der Bayrischen Wasserwacht teilnahmen. In diesem Jahr vertrat wieder eine Tiroler Mannschaft die Farben Österreichs bei den FIS-Wettkämpfen in Madrid und belegte den 5. Platz. Wenn wir auch in diesem Jahr nicht so gut abschnitten, so wird diese Fahrt doch allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben. 230 Grund- und Leistungsscheinnehmer kamen zur Ausbildung und eine Anzahl Jugendlicher konnten ihre Schwimmprüfungen ablegen.

Ein Jahr später wurde eine Spezialeinsatzgruppe erstellt, die bei den Wildwassermeisterschaften der Paddler ihre Feuertaufe bestand und seither jedes Jahr deren Schutz übernimmt. Bei den internationalen FIS-Wettkämpfen in Esch-sur-Alzette in Luxemburg wählte man Edi Perle in die technische Kommission der FIS.

Das Jahr 1962 stand ganz im Zeichen der Ausbildung. Wegen Übersiedlung des damaligen Bereichsleiters Edi Perle nach Hallein, wurden Neuwahlen ausgeschrieben. Edi Perle wurde erstes Ehrenmitglied von Tirol. Ob.-Phys.-Rat Dr. Fritz Dullnig erklärte sich nach einstimmiger Wahl bereit, die Stelle eines Bereichsleiters zu übernehmen. Die gemeinsam ausgearbeiteten Statuten fanden ihre Annahme und Dr. Dullnig bereitete auf Beschluß des Ausschusses die Anmeldung eines selbständigen ÖWR-Vereines in Tirol vor.

Bei den FIS-Meisterschaften in Rom konnte wieder eine Tiroler Mannschaft unter der Führung von Vizepräsident Karl Strasser und Kurt Greiderer den 3. Platz belegen. Die Ausbildung ging in gewohnter Weise weiter. 1963 trat Dr. Dullnig als Landesleiter zurück und Kurt Greiderer wurde zum neuen Landesleiter und im selben Jahr als technischer Leiter in die Bundesleitung gewählt. Nun begann auch die Ausbildung von Rettungstauchern. Siegfried Kleißl, ein bewährter Mitarbeiter, stellte sich als Tauchlehrer zur Verfügung, gefolgt von Hans Schwenninger, welcher schon lange dem aktiven Kader angehörte. Es wurde die erste Tauchmannschaft gebildet. Im Jahre 1964 übertrug man dem LV Tirol die Ausrichtung der Bundesmeisterschaften, aus den unsere Mannschaft als Sieger hervorging. In diesem und in den nächsten Jahren schritt die Ausbildungsarbeit flott voran. Außerdem wurden ständig Vergleichskämpfe mit der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft und der Bayerischen Wasserwacht durchgeführt. Im Sommer 1966 veranstaltete die ÖWR Tirol zugunsten der Hochwasseropfer, im hochgehenden Inn eine Werbeschau, welche trotz schlechter Wetterlage in jeder Hinsicht ein voller Erfolg war.

Zusammenfassend wurden in diesen 10 Jahren in Tirol 1.132 Grundscheine, 346 Leistungsscheine, 43 Lehrscheine ausgegeben und 357 Freischwimmer, 347 Fahrtenschwimmer und 117 Allroundschwimmer ausgebildet.

In 19.653 Einsatzstunden konnten 3.983 Erste-Hilfe-Leistungen und 36 Lebensrettungen durchgeführt werden. Außerdem weist Tirol einen Stand von 4 Tauchlehrern, 7 Leistungstauchern und 7 Grundscheintauchern auf.

### **Der Landesvorstand des Landesverbandes Tirol**

<b>Landesleiter:</b>	Kurt GREIDERER
<b>1. Landesleiter-Stellvertreter:</b>	Wilhelm GSCHLISSER
<b>2. Landesleiter-Stellvertreter:</b>	Ing. Hermann STEINER
<b>Kassier:</b>	Karlheinz RAUCHBERGER
<b>Schriftführer:</b>	Rosemarie SCHWARZBAUER
<b>Technischer Leiter:</b>	Erich THALER
<b>Landeseinsatzleiter:</b>	Erich HAUSER
<b>Landesarzt:</b>	Dr. Karl RIEMER
<b>Tauchwart:</b>	Siegfried KLEISSL
<b>Presse- und Werbewart:</b>	Monika NEUWIRTH
<b>Gerätewart:</b>	Herbert BARTL
<b>Jugendwart:</b>	Horst ZAHN
<b>Beisitzer Polizei:</b>	Dr. Adolf PLATZGUMMER
<b>Beisitzer Bundesheer:</b>	Josef NAIRZ
<b>Beisitzer Feuerwehr:</b>	Peter PESCOLLER
<b>Beisitzer Gendarmerie:</b>	Oblt. Friedrich FUHRMANN
<b>Beisitzer:</b>	Franz GOLLER
<b>Beisitzer:</b>	Hans SCHWENNINGER
<b>Rechnungsprüfer:</b>	Helga ZIMMERMANN und Hans CAKS



## Die Arbeit der ÖWR Tirol in Zahlen

Ausgebildet wurden:	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	Insgesamt
Freischw.	—	—	2	8	56	22	16	81	108	64	357
Fahrtenschw.	—	—	8	7	65	57	16	64	57	53	347
Allroundschw.	—	—	—	7	7	19	13	35	17	19	117
Grundschein	45	49	153	179	191	119	68	86	142	100	1.132
Leistungsschein	25	39	73	33	36	26	6	30	43	35	346
Lehrschein	2	5	1	2	8	3	2	2	10	7	43

Geleistet wurden:	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	Insgesamt
Einsatzstunden	—	—	—	1030	1895	3778	3273	5756	2295	1526	19.653
Erste Hilfe	—	—	—	200	398	395	790	1145	855	200	3.983
Rettungen	—	—	—	5	16	—	4	2	3	6	36

### Kurshaltung

- 1957** mehrere Kurse im Innsbrucker Hallenbad  
**1958** mehrere Kurse im Innsbrucker Hallenbad  
**1959** mehrere Kurse im Innsbrucker Hallenbad  
**1960** je ein Kurs in Kundl, Kufstein, Zirl, Telfs, Brixlegg, Schwaz und mehrere Kurse in Innsbruck  
**1961** je ein Kurs in Kundl, Zirl, Jenbach, Imst, Hall, Kirchbichl und mehrere Kurse in Innsbruck  
**1962** je ein Kurs in Kundl, Zirl, Brixlegg, Kirchbichl und mehrere Kurse in Innsbruck  
**1963** je ein Kurs in Jenbach, Imst und mehrere Kurse in Innsbruck  
**1964** je ein Kurs in Kundl, Zirl, Schwaz, Fieberbrunn, Jenbach und mehrere Kurse in Innsbruck  
**1965** je ein Kurs in Kirchbichl, Thiersee, St. Johann und mehrere Kurse in Innsbruck  
**1966** je ein Kurs in Imst, Jenbach, Telfs, Hochfilzen, St. Johann und mehrere Kurse in Innsbruck

### Einsätze

- 1960** Hochwassereinsatz in Innsbruck  
**1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966** Wildwassereinsätze im Zillertal

## 10 Jahre ÖWR Wien

Als im Jahre 1956 im ganzen Bundesgebiet von Österreich die Vorbereitungen zur Gründung der „Österreichischen Wasserrettung“ begannen, fanden sich auch in Wien Idealisten, die sich dieser Aufgabe widmen wollten. Unter ihnen, um einige Namen zu nennen, Sportlehrer Hans STEINER, Arch. Dipl.-Ing. Prof. GRÜNBERGER, der bekannte Bäderbauer und Prof. Dr. PROKOP, der bekannte Sportmediziner. Man wollte wieder eine „Österreichische Wasserrettung“ gründen, nachdem die DLRG (Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft), die in den Jahren 1938 bis 1945 in Österreich die Agenden der Wasserrettung ausführte, ihre Tätigkeit mit Kriegsende eingestellt hatte. Nachdem somit über ein Jahrzehnt keine diesbezügliche Institution tätig war, wurden am 18. 2. 1957 die Statuten eingereicht und am 19. 3. 1957 fand in Linz die Gründungsversammlung statt. Durch diese Gründungsversammlung wurde in ganz Österreich mit der Wasserrettungsarbeit begonnen.

Damit war auch der Bereich IV — Wien geschaffen. Die Bereichsleitung übernahm Sportlehrer Hans STEINER. Er baute aus dem Nichts die Wiener Organisation auf. Die Schwierigkeiten, die zu überwinden es galt, waren enorm. Es fehlte nicht nur an finanziellen Mitteln, auch gab es fast keine qualifizierten Mitarbeiter. Dennoch wurde noch 1957 mit der Ausbildung begonnen und es fanden die ersten Ausbildungskurse und Trainingsabende statt. Sitz der Bereichsleitung war das allgemein bekannte „Diana-Bad“, welches zugleich die Hauptausbildungsstätte darstellte. Rettungsschwimmerkurse wurden aber auch in den anderen Wiener Hallenbädern und in den Sommermonaten in den städtischen Freibädern an der „Alten Donau“ abgehalten. Schon 1958 konnten die ersten Übungsgeräte für Wiederbelebung angeschafft werden und im Jahre 1959 wurden erstmals Rettungsvorführungen vor der breiten Masse des Publikums gezeigt.

Die Kontaktaufnahme zu Presse, Rundfunk und Fernsehen half neue Interessenten für die Ideen und Aufgaben der ÖWR gewinnen. Im Jahre 1962 zog die Wiener Bereichsleitung in das derzeit bestehende Büro der ÖWR-Bundesleitung, ins „Haus des Sports“, ein.

Nachdem 1963 dem damaligen Bereichsleiter STEINER das ehrenvolle Angebot zum Training der griechischen Schwimmer-Olympia-Mannschaft angetragen worden war und er somit einer ordnungsgemäßen Durchführung seiner Geschäfte als Bereichsleiter nicht mehr nachkommen konnte, legte er sein Amt nieder. Die Bereichsleitung ging dann im Sommer 1963 in die bewährten Hände des seit diesem Zeitpunkt tätigen Landesleiters Hans VAVRA über. Auch kam es zu einer Reorganisation innerhalb des Bereiches. Was früher rein intuitiv geregelt wurde, kam nun erst nach genauer und sorgfältiger Planung zur Durchführung. Erstmals wurde im Bereich Wien ein kompletter Vorstand gewählt. Eigene Statuten wurden eingereicht und am 19. 2. 1964 fand die Gründungsversammlung in Wien statt. Aus dem bisher der Dachorganisation als nicht selbständiger Körper angehörenden Bereich IV — Wien, wurde der Landesverband Wien.

Noch im gleichen Jahre konnte das Augenmerk vor allem auf die Ausbildung von ÖWR-Tauchern gerichtet werden. Planung, Reorganisation und vor allem viel Arbeitsaufwand seitens der Vorstandsmitglieder trugen Früchte:

Für die Wiederbelebung wurden Wiederbelebungsgерäte, Tragetücher, Ambu-Phantome, Wiederbelebungspuppen; für die ÖWR-Tauchausbildung Tauchgeräте, Tauchanzüge, Tauchzubehör, ABC-Ausrüstungen; für die ÖWR-Rettungsschwimmer-Ausbildung Schwimmanzüge, Tauchringe, Tauchziegel, Rettungsbälle, Rettungsmatratzen und für die Ausrüstung von Einsatzleitungen elektrische Megaphone, Funksprechgeräте, Erste-Hilfe-Tragtaschen und Tragbahnen angeschafft.

War die Weiterarbeit im Hinblick auf die Zukunft durch das Interesse an der ÖWR und das Vorhandensein von wichtigen Ausbildungsgeräten gesichert, trat nach Schließung des Diana-Bades ein großer Rückschlag ein, da damit der ÖWR die Hauptausbildungsstätte verloren ging. Bis zur geplanten Eröffnung des Floridsdorfer Hallenbades, 1967, welches diese Lücke schließen soll, kann die weitere Ausbildung nur in den anderen verbleibenden, aber weitaus ungünstiger liegenden Hallenbädern vorgenommen werden.

Im Ausbildungsjahr 1966 wurden im Landesverband Wien nur noch 1493 Schwimm- und Rettungsschwimm-Prüfungen abgelegt. Im Jahre 1963, nach der Reorganisation, waren es jedoch 1732. Doch der Verlust konnte einesteils wieder wettgemacht werden. In der vorjährigen Badesaison 1966 bewog man die städtische Bäderverwaltung, die Errichtung einer Einsatzleitung in Wiens größtem Sommerbad, dem „Gänsehäufel“, zu ermöglichen. Zeigten sich in der abgelaufenen Saison bereits die ersten Erfolge, so stehen dem Weiterausbau dieser Einsatzleitung noch viele Möglichkeiten offen. Vor allem hat der Landesverband Wien hier außer der Variante, die ÖWR in ihrer aktiven Arbeit der breiten Masse der Badefreudigen vorzuführen, auch Gelegenheit, nebenbei Schwimm- und Rettungsschwimmerprüfungen abzunehmen sowie das Gedankengut der ÖWR zu verbreiten. Die begonnene Sommerarbeit kann dann in den Hallenbädern fortgesetzt werden.

Da somit in den abgelaufenen Jahren ein steigender Erfolg der Arbeit gegeben war, sieht die Landesleitung Wien auch auf das Arbeitsprogramm 1967 zuversichtlich voraus. Dieses soll vor allem beinhalten: Ausbau und Verstärkung der Einsatzleitungen, bzw. Neuaufbau von Einsatzstellen. Erreichung der Möglichkeit zur Durchführung eines eigenen Schulungs- und Trainingsabends in einem Wiener Hallenbad. Die notwendige Errichtung einer Rettungsstation am Donaustrom, in der Nähe des Sporthafens „Kuchelau“ und die Anschaffung eines Einsatzwagens mit kompletter Ausrüstung.

Rückblick über die neben der normalen Ausbildung geleisteten sportlichen Tätigkeiten: 1964 errang die Mannschaft des LV Wien bei den ÖWR-Staatsmeisterschaften drei 1. Plätze und in der Gesamtwertung den 4. Platz. Beim Harald-Bader-Gedächtnisschwimmen (ÖWR-Mannschaftswertung) im Jahre 1965 sicherte sich der LV Wien den 1. Platz und somit die silberne Seerose vom Faaker See. Im Jahre 1966 belegten die Mannschaften zwei 1. Plätze, einen 2. Platz und den 3. sowie 7. Platz in der Gesamtwertung. Bei der gleichzeitig mit den Staatsmeisterschaften durchgeführten vereinsoffenen Seeüberquerung um das „Blaue Band vom Faaker See“ stellte der Landesverband Wien ebenfalls den Sieger.

Der Zahlenspiegel der zwischen 1957 und 1966 geleisteten Ausbildungsarbeit erfüllt uns mit Stolz: 9.276 erfolgreiche Prüfungen beweisen eine große Ausbildungsarbeit und ebenso ein umfangreiches Ausbildungswissen.

## **Der Landesvorstand des Landesverbandes Wien**

<b>Landesleiter:</b>	Johann VAVRA
<b>Landesleiter-Stellvertreter:</b>	Brandrat Johann GRIEB
<b>Technischer Leiter:</b>	Gerhard STIPANI
<b>Landestauchwart:</b>	Kurt DITRICH
<b>Landeseinsatzleiter:</b>	Karl KALIS
<b>Landesverbandsarzt:</b>	Dr. Gunter-Peter ALK
<b>Landesverbandskassier:</b>	Günter LIMBECK
<b>Landesverbandssekretär:</b>	Kurt WINDSTEIG
<b>Materialstellenleiter:</b>	Robert BEUCHOT
<b>Kontrolle:</b>	Bez.-Insp. Rudolf TOLLOSCHEK Bez.-Insp. Hugo HERTL

# Niederösterreich ringt um den Anschluß

Der Landesverband Niederösterreich ist der Chronik nach, das jüngste ÖWR-Mitglied. Weiter als die vorhandenen Aufzeichnungen reicht jedoch die Tätigkeit zurück. Im Zuge der raschen Aufbauarbeit war keine Hand mehr frei, um die Vereinsgeschichte der Nachwelt zu erhalten. Dieses Bundesland mußte nach der langen Besatzungszeit vorerst den Anschluß an die schon gut organisierten westlichen Bereiche suchen, ehe man der Vereinsgeschichte das nötige Augenmerk schenken konnte. Niederösterreich ist gebietsmäßig das größte Bundesland ohne „eigene Hauptstadt“. Das allein erklärt schon verschiedene organisatorische Schwierigkeiten, wie sie sonst in keinem anderen Bundesland auftreten. Es ist dies zugleich der einzige Landesverband in Österreich, der ohne Subvention der Landesregierung sein Dasein fristen muß. Bisher noch nie registrierte Flutkatastrophen in den Jahren 1965 und 1966 wirkten auf unsere Aufbauarbeit wie ein Bremsklotz.

Vor 1963 zeitigten die ersten Versuche, Einsatzleitungen zu erstellen, keinen Erfolg. Erst als im gleichen Jahr Richard Kovacic sen. die Landesleitung übertragen wurde, konnten in Krems, Melk, Klosterneuburg, Waidhofen a. d. Ybbs und Weißenbach a. d. Triesting ÖWR-Stützpunkte errichtet werden. Der Schwerpunkt des Einsatzes in Niederösterreich lag entlang der Donau, wo sich die Einsatzleitungen Klosterneuburg, Melk und Krems in den Jahren von 1964 bis 1966 gegenseitig den Rang abliefen. Besonders erfolgreich gestaltete sich die Zusammenarbeit mit der Exekutive. Das Bundesheer dominierte in Wiener Neustadt (Militärakademie), St. Pölten und Baden. Gleichzeitig stellte sich die bewährte Stromgendarmerie Wachau und die Autobahngendarmerie Ybbs in den Dienst der guten Sache und stellte rührige Instruktooren ab. Zu den genannten Einsatzstellen gesellten sich noch Brunn am Gebirge und Sankt Leonhard am Forst. In Planung sind: Schönbühel, Ybbs a. d. Donau, Persenbeug, Stockerau, Baden-Mödling und Gars am Kamp. Die umfangreiche Kadererstellung macht es möglich, diese Einsatzstellen schon 1967 zu besetzen. Gelingt es noch die Jugend vom Wasserrettungsgedanken voll zu überzeugen, dann müßte Niederösterreich noch heuer den Anschluß schaffen.

Die ÖWR kann in Niederösterreich erst eine Geschichte der letzten vier Jahre aufzeichnen, da vom früheren Bereichsleiter keine Unterlagen vorhanden waren. Es wurden wohl einzelne Versuche zur Bildung von Einsatzleitungen unternommen, die jedoch keinen Erfolg zeigten. 1963 übernahm der derzeitige Landesleiter den damaligen Bereich V und konnte in Krems, Melk und Klosterneuburg sowie Waidhofen a. d. Ybbs und Weißenbach a. d. Triesting, aktive ÖWR-Lehrscheininhaber zur Aufstellung von Einsatzleitungen finden.

In der jetzigen Form, als eigener Verein, besteht die ÖWR Niederösterreich erst seit 1964.

Das Bundesland ist gebietsmäßig sehr groß und hat leider auch keine eigene Landeshauptstadt, was zu einigen organisatorischen Schwierigkeiten führte. Außerdem ist die ÖWR Niederösterreich der einzige Landesverband, der vom Bundesland keine Subvention erhält. Weiters wurde die Aufbauarbeit durch die Flutkatastrophen 1965 und 1966 stark behindert. Trotzdem war die ÖWR Niederösterreich vor allem entlang der Donau sehr erfolgreich. 1964 war die Haupteinsatzleitung Klosterneuburg, unter Landesleiter-Stell-

vertreter Hptm. Gratz und Oblt. Bondi, dominierend; 1965 die Haupteinsatzleitung Melk, unter Offz.-Stellv. Pferzinger und 1966 die Einsatzleitung Krems, unter Herrn Rogl. Die Zusammenarbeit mit der Exekutive zeigte in Niederösterreich ebenfalls gute Erfolge; hier waren es besonders die Militärakademie Wiener Neustadt (Hr. Major Hammetter und Oblt. Hornoff), St. Pölten (Oblt. Löffler) und Baden (Offz.-Stellv. Komutzki) sowie die Stromgendarmerie der Wachau und die Autobahngendarmerie Ybbs, wo sehr rührige Lehrer wertvolle Aufbauarbeit leisteten.

Zur Zeit bestehen in Niederösterreich folgende ÖWR-Stützpunkte:

Haupteinsatzleitung	Klosterneuburg
Haupteinsatzleitung	Melk an der Donau
Einsatzleitung	Krems an der Donau
Einsatzleitung	Klosterneuburg - Sportbad
Einsatzleitung	Brunn am Gebirge
Einsatzleitung	Triestingtal
Einsatzleitung	Wiener Neustadt
Einsatzleitung	St. Leonhard am Forst
Einsatzleitung	Schönbühel (im Aufbau)
Einsatzleitung	Ybbs an der Donau (im Aufbau)
Einsatzleitung	Persenbeug (im Aufbau)
Einsatzleitung	Stockerau (im Aufbau)
Einsatzleitung	St. Pölten (im Aufbau)
Einsatzleitung	Baden/Mödling (im Aufbau)
Einsatzleitung	Gars am Kamp (im Aufbau)

Die im Aufbau befindlichen Einsatzleitungen sind teilweise allerdings erst im Herbst und Winter 1966 ins Leben gerufen worden und stehen noch im Anfangsstadium.

### **Der Landesvorstand des Landesverbandes Niederösterreich**

<b>Ehrenlandesleiter:</b>	Oberstlt. Josef ZÜGNER
<b>Landesleiter:</b>	Richard F. KOVACIC sen.
<b>Landesleiter-Stellvertreter:</b>	Hptm. Josef GRATZ
<b>Technischer Leiter:</b>	Hans BERGSTALLER
<b>Landestauchwart:</b>	Lt. Hans DWORAK
<b>Kassier und Materialstelle:</b>	Hermine RIEGLER

Die Funktion des Landessekretärs ist zur Zeit unbesetzt, da dieser aus beruflichen Gründen sein Amt zurücklegen mußte. Dazu kommt noch als kooptiertes Vorstandsmitglied

<b>Pressereferent:</b>	Sepp WITTMANN
------------------------	---------------

# Landesverband Oberösterreich

Der Landesverband Oberösterreich hat nach der letzten Jahreshauptversammlung, laut Bericht, seit 1957 folgende Erfolgswahlen aufzuweisen:

28	Einsatzleitungen
500	Mitglieder (Stand 1966)
2.357	ausgebildete ÖWR-Schwimmer
10.227	geleistete Einsatzstunden 1966

Auf Grund guter Zusammenarbeit mit der Exekutive, der Feuerwehr, dem Roten Kreuz und auch der Fremdenverkehrsämter (besonders im Attergau), konnten Sportveranstaltungen, Tauchvorführungen, die Überwachung der Seen und öffentlichen Badeanstalten, Ausbildung von Rettungsschwimmern etc. erfolgreich durchgeführt werden.

Der Landesverband Oberösterreich ist bestrebt im Laufe der Zeit Katastrophen-Einsatzzüge aufzustellen, geeignete Leute einsatzfähig auszubilden und nach dem letzten Stand der Technik auszurüsten. Die Erfolgswahlen und schon in die Tat umgesetzten Pläne sprechen für eine tatkräftige, sichtbare und äußerst aktive Arbeit des Landesvorstandes. Es ist nur zu wünschen, daß weiterhin so gut aus vollem Idealismus für die Wasserrettung uneigennützig weitergearbeitet wird.

## Der Landesvorstand des Landesverbandes Oberösterreich

<b>Landesleiter:</b>	Werner MACH
<b>1. Landesleiter-Stellvertreter:</b>	Dr. FISCHER-HUMMER
<b>2. Landesleiter-Stellvertreter:</b>	Josef SCHREMPF
<b>Technischer Landesleiter:</b>	Josef SCHREMPF
<b>Landeseinsatzleiter:</b>	Ing. Erwin REICHL
<b>Landesschriftführer:</b>	Roswitha RANSMAYR
<b>Landeskassier:</b>	Alois KNOLL
<b>Landestauchwart:</b>	Ing. Hans HIRSCH
<b>Landestauchwart-Stellvertreter:</b>	Josef WRANEK
<b>Arzt des Landesverbandes:</b>	Dr. Reinhard SUCKERT
<b>Landesjugendwart:</b>	Ing. Fritz KÖNIG
<b>Landespressewart:</b>	Gerhard GEIER
<b>Technische Kommission:</b>	Josef SCHREMPF, Ing. Erwin REICHL, Alois EBNER
<b>Disziplinarkommission:</b>	Franz GRAUWALD, Josef HÖLLER, Siegfried FACHBERGER
<b>Rechnungsprüfer:</b>	Ursula WOSTRY, Franz POINTNER, Ing. Gernot WERNER

## „Ein eigener Landesverband für die steirischen Rettungsschwimmer“

Das war der Wunsch vieler Badelustiger in der Steiermark, die rechtzeitig erkannt haben, wie wichtig es ist, die Aufgaben und die Arbeiten der ÖWR zu fördern und zu unterstützen. Und diesem Wunsche konnte am 24. April 1965, als im Spiegelsaal des Hotels Steirerhof die Gründungsversammlung und die Konstituierung des Landesverbandes stattfand, entsprochen werden. So war der Grundstein gelegt und der Landesverband ging daran, seine so wertvollen Bemühungen auf eine breitere Basis zu stellen. Denn auch in unserem Bundesland kann die Bedeutung der Wasserrrettung im Rahmen der helfenden Dienste nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Vor allem galt es, das Versäumnis der vergangenen Jahre nachzuholen um allen Anforderungen, die an uns herangetragen werden, nachkommen zu können. Drei Punkte waren es, die besonders in den Mittelpunkt unserer Bemühungen gestellt worden waren: Ausbildung von Nichtschwimmern, Heranbildung von Schwimmern zu Rettungsschwimmern, die Errichtung von ÖWR-Einsatzstellen mit dem Ausbau eines Katastrophenzuges. Besonders dem letzteren wird für die nähere Zukunft unser ganz besonderes Augenmerk gelten. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, daß es immer wieder an gut ausgerüsteten, freiwilligen Hilfszügen mangelt. Sicherlich wird es vieler Anstrengungen bedürfen, um dies alles in die Wirklichkeit umzusetzen.

Nicht weniger als 250 öffentliche Badeanlagen stehen der steirischen Bevölkerung und den vielen fremden Besuchern in unserem Bundesland zur Benützung offen. Leider wird jedoch vielerorts auf die Sicherheit der Badegäste beim Frönen ihres Hobbys wenig Wert gelegt. Es war daher für uns selbstverständlich, diesem Mißstand entgegenzutreten. Die Errichtung von ÖWR-Einsatzstellen war der erste Schritt dazu. Immerhin konnten binnen kurzer Zeit 20 dieser Stellen ihren Dienst aufnehmen. Daß sich diese Bemühungen gelohnt haben, beweisen nachstehende Zahlen:

In nicht weniger als 7000 freiwilligen Einsatzstunden, die von unseren Mitgliedern erbracht wurden, konnten 4 Menschenleben gerettet und hunderte von Erste-Hilfe-Leistungen erbracht werden. Um aber eine generelle Lösung zu erwirken, ist die Schaffung eines eigenen Landesgesetzes für den Bau von Badeanlagen und für die Badeaufsichtsorgane unumgänglich. Es war daher besonders erfreulich, daß es uns nach vielen Interventionen gelang, die betreffenden Behörden von der Wichtigkeit dieser Angelegenheit zu überzeugen und heuer bereits in einer der ersten Sitzungen des Steiermärkischen Landtages die Schaffung eines Landesgesetzes gefordert wurde. Somit können wir der Verwirklichung mit berechtigtem Stolz entgegensehen.

Sicherlich werden wir noch vieles unternehmen müssen, um unser Ziel zu erreichen. Doch die wenigen Jahre unseres Bestehens haben gezeigt, daß hier wirklich Idealisten am Werke waren und ihnen gilt daher auch der besondere Dank.



# Landesverband Vorarlberg

Blättert man in der Chronik des ÖWR-Landesverbandes Vorarlberg, so findet man die Anfänge erster Wasserrettungstätigkeit bis ins Jahr 1954 zurückreichend. Zu einem Zeitpunkt, als die Österreichische Wasserrettung als Dach- und Fachverband praktisch noch nicht existierte, regten sich im kleinen „Ländle“ schon die ersten rührigen Hände, um Menschen vor dem Ertrinkungstod zu bewahren. 1954, dem Gründungsjahr der Bayrischen Wasserwacht, jener in Deutschland neben der DLRG so bekannten Wasserrettungsorganisation des Roten Kreuzes, wurde auch der Grundstein für die Vorarlberger Wasserrettung gelegt.

Erfolgte zunächst die grundlegende Ausbildung durch die Bayrische Wasserwacht, Abteilung Lindau, so wurden im August des gleichen Jahres bereits die ersten Grund- und Leistungsscheinprüfungen für die Österreicher abgenommen. Die Pioniere der ÖWR Vorarlberg verdienten sich ihre ersten Lorbeeren unter dem Segel der Bayrischen Wasserwacht, mit deren Ortsgruppe Lindau sie auch in den späteren Jahren immer noch eine enge Kameradschaft verband.

Inzwischen hatte sich die Idee einer gesamtösterreichischen Organisation bereits so weit entwickelt, daß 1957, im Anschluß an die Gründung, auch die Angliederung der Vorarlberger Wasserrettung, auf Initiative von Dr. Urmann, durchgeführt werden konnte. Im Jahr darauf, Sommer 1958, wurden bereits die ersten Ausbildungen vorgenommen. Der „Bereich VIII“, wie Vorarlberg im Rahmen der ÖWR damals noch genannt wurde, entwickelte seine Initiative zunächst vor allem an den Gestaden des schönen Bodensees. Der See wies an den österreichischen Ufern von Bregenz, Lochau sowie Hard, größte Frequenz durch Urlauber aus aller Herren Länder auf, weshalb es unerläßlich schien, zunächst einmal die Sicherung der öffentlichen Badestellen aufzubauen. Freilich, das kleine Häuflein Einsatzfreudiger, die notwendige Aufbau- und Einsatzarbeit zu leisten hatten, vermochte nicht über Nacht Wunder zu wirken. Hier und dort stieß man auf Widerstände und auch die offiziellen Stellen konnten sich nicht sofort zu einer aktiven Unterstützung entschließen. Erst nach zahlreichen, unermüdlichen Bittgängen und intensiven Bemühungen wurden Gönner und Förderer gefunden, denen sich auch die Behörden anschlossen.

Als die finanziellen Fundamente gelegt waren, konnte man auch an große Aufgaben herangehen. Veranstaltungen auf dem Bodensee wurden ein voller Publikumserfolg. 1960 fand das erste internationale Treffen von Rettungsschwimmern der Vorarlberger Wasserrettung, der Bayrischen Wasserwacht, Ortsgruppe Lindau, der SLRG aus Romanshorn auf der österreichischen Seite des Sees statt. Eine großangelegte Demonstration in der Bregenzer Bucht, veranstaltet vom „ÖWR-Bereich“ Vorarlberg, zeigte spannende und lebensrechte Einsätze zur Rettung Verunglückter und Ertrinkender. Besonders eindrucksvoll wurden derartige Veranstaltungen durch die Mitwirkung von Schiffen, Hubschraubern, Einsatzfahrzeugen der Gendarmerie und Wasserschutzpolizei und Tauchern. Diese Einsatzübungen, die den Zweck verfolgen, die Öffentlichkeit auf die segensreiche Tätigkeit der Wasserretter hinzuweisen, werden seit damals mit jährlich wechselndem Standort, bzw. Initiator, durchgeführt.

Die Einsatzstellen der ÖWR Vorarlberg am österreichischen Ufer des Bodensees, sind in den letzten Jahren immer mehr im Ausbau begriffen. In Bregenz entsteht im neuen Jachthafen dank Initiative der öffentlichen Stellen, ein eigenes Clubheim für die ÖWR, das an einem der frequentiertesten Punkte der Hafengegend seinen Platz haben wird. Hier liegen auch ein Motorboot und ein Ponton, mit dem an Wochenenden ein „Streifendienst“ zur Überwachung des österreichischen Seeufers durchgeführt werden kann. In Hard entsteht ebenfalls eine neue Einsatzstation im Rahmen des geplanten Badneubaues, bei dem sogar von Funkausrüstung der Wasserrettungsmitglieder die Rede ist.

Wenn man bedenkt, daß Vorarlberg nur ein kleines Land mit rund 250.000 Einwohnern ist, wovon viele in Dörfern und Berggedenden leben, läßt es sich leicht begreifen, daß es hier niemals eine unerschöpfliche Gruppe von idealistisch gesinnten Rettungsschwimmern geben wird. Immer wird auch der Bodensee das Zentrum für die Wasserrettung darstellen, konzentriert sich doch hier der Badebetrieb zu enormer Stärke. Der Bodensee ist als „Schwäbisches Meer“ allgemein bekannt. Richtig erkennt man seine Tücken und Gefahren aber erst, wenn sich Sturm und Unwetter einstellen. Dann begreift selbst der Laie, daß man es hier mit einem wildgewordenen Meer zu tun hat. Die ÖWR Vorarlberg hat an solchen Tagen Hochbetrieb. Denn Unwetter am Bodensee kommen selten langsam und kontrollierbar, meist setzen sie unmittelbar und mit größter Heftigkeit ein. Nur die seetüchtigen Boote, für die natürlich das Hochsee-Schiffahrtpatent abgelegt werden muß, können sich auf den schäumenden Wellen noch bewähren. Immer wieder mußte die ÖWR in den vergangenen Jahren gekenterte Boote und deren Insassen bergen und hatte durch zielbewußten und fachmännischen Einsatz zum Glück meist Erfolg. Gerade am Bodensee, der sich ans Dreiländereck anlehnt, ist nachbarliche Hilfe Selbstverständlichkeit. Daher ist es gar nicht so selten, daß österreichische Rettungsschwimmer vom Landesverband Vorarlberg zur Suche von auf dem See Vermißten auf deutscher oder schweizerischer Seite gerufen werden.

1963 wurde der Landesverband Vorarlberg in seiner heute noch bestehenden Form gegründet. Das hieß mit anderen Worten, daß sich nun ein selbständiger, in seinen Statuten unabhängiger Verein entwickelt hatte, der wohl dem Dach- und Fachverband österreichischer Rettungsschwimmer untersteht, aber für seine Arbeit und alle anderen Belange uneingeschränkt verantwortlich zeichnet. Seit dem Jahre 1963 stieg die Zahl der vom Landesverband ausgebildeten Rettungsschwimmer ständig an. Zwar brachten vergnante und kalte Sommer immer wieder Rückschläge, auch was die Kurs- und Ausbildungstätigkeit betraf, jedoch begannen die Verantwortlichen überall wertvollste Aufbauarbeit. So besteht heute auch in Dornbirn eine verlässliche Einsatzgruppe, die ihren Platz im städtischen Schwimmbad hat. In Lustenau, wo sich das modernste Schwimmbad des Landes befindet, wird sich im heurigen Sommer ebenfalls eine Einsatzgruppe etablieren. Auch im Bregenzer Wald werden rege Anstrengungen zur Schaffung einer Einsatzgruppe der ÖWR unternommen. In den anderen Städten und Orten Vorarlbergs scheitert der Aufbau von Einsatzgruppen am Unverständnis der zuständigen Behörden oder an dem Umstand, daß kein geeignetes Bad vorhanden ist.

Die ÖWR Vorarlberg hat seit dem Gründungsjahr 14.081 Einsatzstunden geleistet, bei denen 9 schwere Rettungen, 22 leichte Rettungen und 23 Tot-

Bergungen durchgeführt wurden. Bootsbergungen und andere Hilfeleistungen wurden in 330 Fällen notwendig.

Demgegenüber steht ein Häuflein von aktiven und wirklich tüchtigen Rettungsschwimmern: 96 Freischwimmer, 114 Fahrtenschwimmer, 23 Allroundschwimmer, 593 Grundschein-, 305 Leistungsschein- und 12 Lehrscheinhaber bilden das Einsatzkader der Voralberger ÖWR.

# Die Österreichische Wasserrettung und ihre Bedeutung für den Fremdenverkehr

Österreich gewinnt als Reiseland von Jahr zu Jahr mehr an Bedeutung. Nicht umsonst steht es in vielen europäischen und überseeischen Ländern an der Spitze der begehrtesten Reiseziele. Fremdenverkehrsbüros haben den Namen Österreich auf ihren Listen längst rot angestrichen — und wir alle merken es in jeder Saison, welche Anziehungskraft unser kleines Land auf Fremde ausübt.

Um den alljährlichen Fremdenzustrom so gut als möglich bewältigen zu können, hat sich die Fremdenverkehrsindustrie seit eh und je große Mühe gegeben — gilt es doch, echten Dienst am Gast zu leisten und ihm seinen Urlaub so angenehm als möglich zu gestalten. Der Urlauber möchte aber in Österreich nicht nur Entspannung und Erholung finden und seine Ferien in vollen Zügen genießen, er möchte auch bei all seinen Unternehmungen die Sicherheit haben, die er auch in seinem Heimatland in Anspruch nehmen kann.

Dazu gehört — bei einem Seenland, wie es Österreich nun einmal ist — auch die unbedingte Gewährleistung der Sicherheit bei allen sportlichen Unternehmungen auf und im Wasser. Unsere Seen und zahlreiche modernst ausgestattete Bäder haben Weltruf — und werden auch entsprechend frequentiert. Vom „Stappensee“ — im Burgenland, über die „österreichische Riviera“ in Kärnten, bis zum „Schwäbischen Meer“ in Vorarlberg — führt die Urlaubsreise unserer Gäste zu stillen Bergseen, deren Namen noch weniger bekannt sind. Überall aber lockt das kühle Naß.

Um unseren Urlaubsgästen einen frohen und unbeschwerten Urlaub an österreichischen Gewässern zu gewährleisten — dazu ist auch die Österreichische Wasserrettung da. Neben zahlreichen anderen Aufgaben, die echten Dienst am Nächsten darstellen, gehört die Sicherung des Badebetriebes zu den vorrangigsten Aufgaben unserer Organisation. Selbstverständlich kommt dies auch den einheimischen Badegästen zugute — denn echte Hilfeleistungen werden jedem zuteil, gleichgültig, welcher Nationalität und Hautfarbe er ist.

Der Wasserrettungsdienst ist — genauso wie der Fremdenverkehr — international. Die Österreichische Wasserrettung stellt nur ein winziges Glied in der großen Kette international anerkannter und sogar berühmter Wasserrettungsorganisationen dar. Neben der amerikanischen und englischen „Life Saving Corporation“ oder der „Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG)“ zum Beispiel, nimmt sich die ÖWR wie ein kleiner Bruder aus. Aber es hängt ja niemals nur von der Größe einer Organisation ab, wie schlagkräftig sie im Einzelfall eingreifen kann. Freilich — große Organisationen, denen viele Tausende Mitglieder angehören, haben bedeutend vielfältigere Möglichkeiten. Gemessen an der Einwohnerzahl unseres Landes ist die Mitgliederzahl der ÖWR aber durchaus beachtlich. Immerhin hat die Österreichische Wasserrettung heute in ganz Österreich ein weitverzweigtes Netz von Einsatzstellen, die an den meisten markanten Punkten hervorragende Dienste leisten.

So sind zum Beispiel die beiden großen Bundesländer, auf die sich der Reisetraum wegen ihres Seenreichtums alljährlich ergießt, für den „Ansturm“ bestens gerüstet. Kärnten und Salzburg haben an allen großen und auch an

kleineren Seen gut organisierte Einsatzgruppen, die mit besten technischen Hilfsmitteln ausgerüstet sind und sich vielfach auch des uneingeschränkten Wohlwollens der öffentlichen Stellen erfreuen. Die Zusammenarbeit mit Gendarmerie, Polizei und Bundesheer hat sich schon immer als äußerst wertvoll erwiesen und wird auch in der Zukunft — weiter gefestigt — größte Erfolge bringen. Aber auch die anderen österreichischen Bundesländer haben in den letzten Jahren bedeutende Einsatzgruppen aufgebaut, die den Badegästen Jahr für Jahr zur Verfügung stehen.

Durch großangelegte Einsatzübungen, in denen die breite Öffentlichkeit und vor allem die interessierten Zuschauer mit der Arbeit der Wasserrettung konfrontiert werden, ist der Verbreitung des Wasserrettungsgedankens in hervorragender Weise gedient.

Durch geschulte Rettungsschwimmer und Rettungstaucher werden die Badegäste in Österreich weitmöglichst geschützt, denn die unentgeltlich und freiwillig arbeitenden ÖWR-Mitglieder sind immer zur Stelle, wenn Hilfeleistungen notwendig werden. Die Rettung aus Wassernot zählt nach wie vor zu den wichtigsten und selbstverständlichsten Aufgaben der ÖWR. Die Fremden in Österreich, die einen unbeschwerten Urlaub an unseren Gewässern verbringen wollen, können ihre Ferientage genau so genießen, wie sie es wünschen. Und noch eines — Wasserrettungsdienst ist keine reine „Publicity-Heischerei“ — Rettungsschwimmer und Taucher arbeiten ohne viel Aufhebens davon zu machen. Denn wie jede große Aufgabe erfordert auch die der Wasserrettung eine große Portion Idealismus. Eigene Pläne und Wünsche müssen vielfach in den Hintergrund treten, um der Allgemeinheit richtig dienen zu können. Trotz dieses bescheidenen Daseins der Rettungsschwimmer in unserem Land sind Anerkennung und Achtung das Salz in der „Suppe“. Verwehren wir sie den selbstlosen Helfern an Österreichs Gewässern nicht — sie haben es sich verdient, daß man ihnen dankt. Denn auch das selbstverständlichste Tun — die Rettung von Menschenleben vor dem Wassertod — ist eine schwere Aufgabe, die Tapferkeit und menschliche Qualitäten erfordert, um richtig bewältigt zu werden.

Susanne Müller





# Aufruf der ÖWR



Der tägliche  
Einsatz bestimmt  
unseren Wert!

**Wir rufen die Jugend:**  
**lernt Schwimmen und Retten!**

**Wir rufen die Erwachsenen:**  
**helft Lehren und Leben erhalten!**



**Versagt Euch nicht dem  
Dienst am Menschen!**

**Werdet Mitglieder, Helfer und  
Förderer der ÖWR!**